Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 63 (1918)
Heft: 46-47

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 46/47 — 23. November 1918 — 63. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 6.70	Fr. 3.60	Fr. 1.90
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 6.50	„ 3.40	„ 1.70
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 9.10	„ 4.70	„ 2.35

Einzelne Nummern à 20 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 35 Cts., Ausland 45 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen in Aarau, Basel, St. Gallen, Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne, Genf etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Jugendwohlfahrt, jährlich 10 bis 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt:

Vor der Winterarbeit. — Volksschulkunde und Hochschule. — Zwanzig Jahre Landerziehungsheim. — Das Lehrerbesoldungsgesetz vor dem zürcherischen Kantonsrat. — Dr. Jean Spillmann und Karl Häfeli †. — Neue Bücher. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Zur Praxis der Volksschule. Nr. 10.
Der pädagogische Beobachter im Kanton Zürich. Nr. 19.

Krankenkasse des S. L. V.

Anmeldungen an das Sekretariat, Schipfe 32, Zürich 1.

Spezialgeschäft für Anstrich von Schulwandtafeln
aller Systeme, neue und alte. 648
15-jährige Praxis. — Prima Referenzen.
J. Vannini, Maleratelier, Zürich 7
Minervastrasse 7 — Telephon Hottingen 6315

Pianos 178a
Billigste Bezugsquelle. Konkurrenzlose Auswahl. Verlangen Sie unsere Spezialkataloge. Vorzugsbedingungen für die Tit. Lehrerschaft.
Harmoniums
HUG & Co.
ZÜRICH, SONNENQUAI

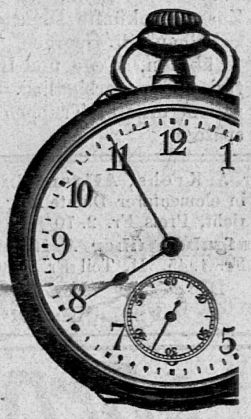
● Konferenzchronik siehe folgende Seite. ●

Verhütet die Grippe durch
vorbeugende Gurgelungen mit
SANSILLA 694/1
ärztlich verordnet als wirksamster Schutz.
Verhindert das Eindringen der Infektionskeime durch Abdichtung der Schleimhaut des Mundes und Halses.
Flasche à Fr. 3.50 in den Apotheken.

Humanistische und technische **Maturität.** — Handelsschule. — Moderne Sprachen — Vorbereitungsschule: Elementar- und Sekundarstufe. — Internat — Externat — Erstklassige Lehrkräfte. — Individualisierende Behandlung der Schüler in Unterricht und Erziehung. — Einzelzimmer. — Über 60,000 m² Park-, Garten- und Sportanlagen. — Grosser, eigener Gemüsebau. — Rationelle Ernährung. — Mässige Preise. 58

Minerva-Maturität 264
Zürich. Rasche und gründliche Vorbereitung.

M. Lamprecht & Berger
Möbelfabrik und Tapisserie
Innendekoration
II In Gassen **Zürich 1** In Gassen II
35 Musterzimmer
in bürgerlicher u. vornehmer Ausstattung
Prima Referenzen 29
Goldene Medaille London 1907
Telephon: Fabrik S 2932 — Ausstellung S 2933



Chronometer Mitzpa Fr. 64.-
Zahlbar Fr. 5.— monatlich. Garantiert 10 Jahre auf Rechnung. Feinste Qualität Fr. 95.—, mit Sprungdeckel-Gehäuse Fr. 76.—.
Chronometer Mitzpa mit starkem 18 Karat Gold-Gehäuse. Innerer Staubdeckel 18 Karat Gold Fr. 200-, mit Sprungdeckel Fr. 300.—.
D. Isoz, Sablons 29, Neuenburg.
Fr. 58.— feine Ankeruhr, 15 Rubinsteine, starkes Gehäuse, Staubdeckel und Ring Silber mit Sprungdeckel Fr. 65.—. 522a
Fr. 55.— silberne Uhr, Ankerwerk, 15 Rubinen, Breguet Spiral, kompensierende und geschnittene Unruhe.

Violinen
Mandolinen
Guitarren
Lauten — Zithern
Saiten 234b
Vorzugspreise für Tit. Lehrerschaft
Reparaturen
A. Bertschinger & Co.
ZÜRICH 1

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Wegen Beanspruchung der Turnhalle durch Militär vorläufig noch keine Übung. H.-Versammlung voraussich lich Montag, den 2. Dez., 6 Uhr, „Du Pont". Neben den statut. Jahresgeschäften: Referat und Diskussion über: Wie stellen wir uns zu den Armbrust- und Kadettenübungen an unsern städtischen Schulen?

Schweizer. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Zweigverein Zürich. Die Vorlesungen des Hrn. Dr. Trier über „Die natürlichen Grundlagen des Antialkoholismus" finden jeweils am Mittwoch von 5—6 Uhr in der Eidg. Techn. Hochschule, Zimmer 9 b, I. Stock, statt. Die Vorlesungen sind unentgeltlich. Einschreibung auf dem Sekretariat bis 7. Dezember.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Samstag, den 30. Nov., Vortrag mit Führung durch Hrn. Prof. Ostertag im neuerbauten Maschinenlaboratorium des Technikums Winterthur. Zusammenkunft der Teilnehmer punkt 2 Uhr im Eingang des Neubaues. Auch Gäste und Neueintretende willkommen!

Pädagogische Vereinigung Winterthur. Wiederbeginn der Zusammenkünfte Dienstag, den 26. Nov., 5¼ Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Tr.: Lesen und Besprechen von „Häberlin, Wege und Irrwege der Erziehung." Besuch frei und unverbindlich. — Für den Fall der Demobilisation unserer Truppen ist die Sitzung eine Woche später. *G.*

Dr. A. Krebs, **Allgemeine Arithmetik und Algebra** in elementarer Darstellung für Mittelschule und Selbstunterricht, Preis Fr. 2.70 113

Aufgaben über Arithmetik und Algebra. I. Teil: Fr. 1.45, II. Teil Fr. 1.30.

Den modernen Forderungen entsprechende Lehrmittel.

Verlag Ernst Kuhn, Buchhandlung, **Bern.**

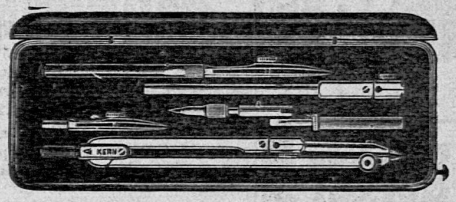
Kern Aarau

Gegründet 1819

Telegramm-Adresse: Kern, Aarau

Telephon 112

Präzisions-Reisszeuge in Argentan 466



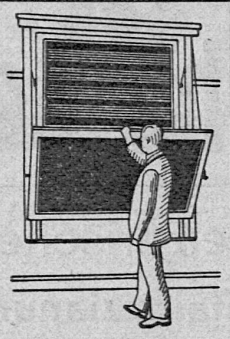
Kataloge gratis und franko

In allen besseren opt. Geschäften und Papeterien erhältlich.

LESEN SIE Das Freie Wort 730

Unabhängiges Organ für Völkerbund und Schweizerpolitik.

Herausgegeben von der **Schweizerischen Gesellschaft für Freiheit und Völkerbund, Bern.**



GEILINGER & Co. WINTERTHUR

WANDTAFELN BIBLIOTHEK-ANLAGEN MUSEUMSSCHRÄNKE

Man verlange Prospekte.

656

Soeben beginnt zu erscheinen:

Russland.

Unter Mitwirkung russischer Schriftsteller herausgegeben von

Dr. Vera Erismann-Stepanowa, Dr. Th. Erismann und **J. Matthieu.**

I. Teil: **Geistesleben Kunst, Philosophie, Literatur.**

II. Teil: **Politischer, Bau, Soziale Bewegungen und gesellschaftliches Leben.**

Das Werk ist ein Buch russischer Autoren für nichtrussische Leser. Es sucht die Wege zum Verständnis der Eigenschaften und Eigenarten von Volk zu Volk zu ebnen und geht deshalb nicht darauf aus, nur den gegenwärtigen Zustand Russlands zu schildern, es will vielmehr einen Einblick in die dem Fremden meist verborgenen Lebensprozesse des grossen Landes geben, wie sich diese in seinem Schaffen und seinen Schicksalen widerspiegeln. Was die Herausgeber leitete, war die Hochschätzung der Eigenart der russischen Kultur und der Wunsch, ihre einzelnen Seiten dem Nichtrussen möglichst objektiv und vorurteilsfrei darzulegen.

Das ganze Werk wird 10 Lieferungen zum Preise von je Fr. 3.50 umfassen, welche auch einzeln käuflich sind. Erschienen sind bis jetzt die ersten Lieferungen der beiden Bände (I. Band, Lieferung 1, und II. Band, Lieferung 1), welche auf Wunsch auch zur Einsichtnahme versandt werden.

Ausführliche Prospekte gratis und franko.

Zu beziehen in jeder Buchhandlung oder direkt vom Verlag: **Orell Füssli in Zürich.**

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Soeben erschienen:

Die Neugestaltung der Zeichenlehrerbildung in der Schweiz

Entwurf zur Schaffung einer eidg. Prüfungsinstitution für Zeichenlehrer auf Grund des Beschlusses der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektionen vom 16. Oktober 1915.

Herausgegeben von der Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer.

Grossoktavformat, 45 Seiten. Preis 1 Fr.

„...Wer sich für die Förderung des Zeichenunterrichtes interessiert, wird mit Gewinn die Broschüre studieren."
„Schweiz. Evang. Schulblatt" (28. Sept. 1918).

„Auf den trefflichen Entwurf zu einem Prüfungs- und und Ausbildungsplane für Zeichenlehrer nebst Begründung seien **Behörden wie Kollegen aller Staaten dringlichst hingewiesen."**
„Deutsche Blätter für Zeichen- und Kunstunterricht" Zeitschrift des Landesvereins akademisch gebildeter Zeichenlehrer (1. Okt. 1918).

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie auch vom Verlag.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

17. bis 30. November.

17. † M. Nussbaum, Biol. 1915
18. * A. E. Nordenskjöld 1832
    * Ces. Lombroso 1836.
    † S. Th. Fechner, Phys. 1887.
19. * V. Czerny, Chir. 1882.
    † W. Siemens, Ing. 1883.
20. * O. v. Guericke 1602.
    * J. v. Dreyse 1787.
22. † F. A. Krupp 1902.
24. * Al. v. Dankelmann, Geog. 1855.
25. * Rob. v. Mayer 1814.
    * Andr. Carnegie 1837.
27. * Andr. Celsius 1707.
    * Rud. Credner, Geogr. 1850.
28. † R. v. Volkmann 1889.
30. * H. Erb, Med. 1870.

* * *

In Gassmanns Volksliedbüchlein der Schweizerjugend *„Juhui!"* lautet der Text von Nr. 24 (S. 43) Strophe 2 u. f.:

Und es kann ja nicht immer so [bleiben, juhe!
Hier unter dem Wechsel des Monds;
Der Krieg muss den Frieden ver- [treiben, juhe!
Und im Kriege wird keiner ver- [schont.
Und es kommen die stolzen Fran- [zosen daher;
Wir Deutschen, wir fürchten uns [nicht.
Wir stehen so fest als wie die [Mauern, juhe!
Und wir wanken und weichen [keinen Schritt.
Und wir legen die Waffen nicht [nieder juhe!
Bis Deutschland und alles ist in [Ruh'.
Die Franzosen, die müssen reti- [rieren, juhe!
Nach Frankreich wohl ohne Strümpf [und Schuh'!

Diese Strophe passt auch gar nicht für unsere Jugend!

Im Liederstrauss von Edm. Meyer lauten diese Strophen:

Es kann ja nicht immer so bleiben
Hier unter dem wechselnden Mond.
Es blüht eine Zeit, dann verwelket,
Was mit uns die Erde bewohnt.

Doch, weil es nicht immer so [bleibet,
So haltet die Freude recht fest.
Wer weiss denn, wie bald uns [zerstreuet
Das Schicksal nach Ost und nach [West.

Und kommen wir wieder als Freunde
Zusammen auf wechselnder Bahn,
So knüpfen ans fröhliche Ende
Den fröhlichen Anfang wir an.

„Juhui!" wird den zweiten Text wählen müssen, wenn sich das Büchlein halten soll.

H. A. in W.

Briefkasten

Hrn. *H. A. in W.* Verwendet. — Frl. *J. F. in A.* Find. sich in Schneebelis Zeichenvorlagen und dessen Fix-Zeichner. — Hrn *B. M. in L.* Weihnachtsgedichte in Mundart u. Schriftsprache von E. Eschmann (Orell Füssli). — *Beiträgen für die Weihnachts-Nr.* sehen wir dankbar entgegen.

Kleine Mitteilungen

— Durch Gesetz vom 28. August d. J. erhalten die Lehrer *Österreichs* Teuerungszulagen, die von Reich und Kronland gleich zu tragen sind. Sie betragen je nach Dienstalter (10, 16, 23, 40 Jahre) bei einem Familienstand von 1 Person: 972, 1272, 1548 und 1752 Kr., 2 Personen: 1440, 1752, 2016 und 2472 Kr., 5—6 Personen: 2496, 2808, 3072 und 3518 Kr., für Bürgerschullehrer, z. B, 2 Personen: 1752, 2016, 2472, 2916 Kr.

— *Wales* sandte eine Abordnung zu Lloyd George, um grössere Staatsbeiträge für seine Universität zu erbitten. Diese zusagend bemerkte der Ministerpräsident: Wales müsse in Zukunft eine grössere Bedeutung für das Königreich und die Welt haben. Bedingung sei, grössere Sorge für die Erziehung. Das lehre der Krieg. Von der Besoldung und Pensionierung der Lehrer sprechend sagte er: „Es gab keine grössere Kurzsichtigkeit, als diese Leute ungenügend zu bezahlen. Abgesehen von der Grausamkeit, die darin liegt, war es unaussprechlich dumm."

— Der Hülfsfonds der *englischen* Lehrer für kriegsgefallene Kollegen und ihre Hinterbliebenen ist auf Fr. 3,439,250 angewachsen.

— Drei schwedische *Volkshochschulen,* die 1868 gegründet worden sind, feierten im September ihr fünfzigjähriges Bestehen. Zurzeit hat Schweden 50 solcher Schulen.

— Das Odelsthing *(Norwegen)* hat den Grundgehalt der Landlehrer auf 1750, an Unterschulen auf 1425 Kr. angesetzt; dazu fünf Alterszulagen von 250 Kr., Wohnung oder Entschädigung von 300 und (U.-Sch.) 200 Kr.

— Das *deutschamerikanische* Seminar zu Milwaukee fügt einen dritten Jahreskurs an, um seine Zöglinge für andere Fächer ausser dem Deutschen vorzubereiten und ihnen Stellung zu verschaffen. Der Deutschunterricht ist in den öffentlichen Schulen vielfach aufgehoben worden. In Kentucky legte der Gouverneur sein Veto gegen den Ausschluss des Deutschunterrichts in den Volksschulen ein. An der Staatsuniversität zu Michigan erhielten vier Professoren der deutschen Sprache die Mitteilung, dass ihre Dienste nächstes Jahr nicht mehr nötig seien.

Der tit. Lehrerschaft empfehlen sich:

Wilh. Schweizer & Co., Winterthur
Neu! „Klebheft fürs Rechnen" Neu! 356 b
Prospekte ✠ Musterschutz Nr. 27875 Kataloge

Grosser, billiger Möbelverkauf.
Jeder Besuch lohnt sich, bei 66 a
Strohhofer, Schreiner, Militärstrasse 48, **Zürich 4.**

Berta Burkhardt
Promenadengasse 6 **Zürich 1** Promenadengasse 6
(Tramhaltestelle Pfauen) 666
Kristall-, Porzellan-, Fayence-Services
Kunstgegenstände. Echte Bronzen. Elektrische Lampen.
Silber- u. versilberte Tafelgeräte. Bestecke. Bijouterien.
Aparte Lederwaren. Letzte Neuheiten in Damentaschen.

KERN & Co., A.-G., AARAU
Präzisions-Reisszeuge. Erhältlich in allen besseren optischen Geschäften und Papeterien. 312

Photo-Apparate
Neue und Occasionen aller führenden Firmen, Photo-Artikel stets frisch am Lager. Photohandlung und photomechanisches Institut
592 **F. Meyer, Zürich,** Fortunagasse 26-28.

Bertschinger & Co., Bern, Zeughausgasse 20
Bettvorlagen, Wachstuch, Läufer und Türvorlagen in grosser Auswahl. 611

Musikinstitut P. Hindermann-Grosser
Zürich 7, Englischviertelstrasse 24 722
Einzelunterricht an **Organistenschule.**
Prospekte werden auf Wunsch zugeschickt.

Gesucht
jüngerer 720
Lehrer oder Kaufmann
zur selbständigen Leitung eines grösseren Korrespondenzbureaus und für den Unterricht in einer Fremdsprache, Buchhaltung und Handelsrecht bei der Heranbildung von Lehrlingen. Bedingungen: **Deutsch und Französisch perfekt,** womöglich noch Kenntnis der englischen Sprache, der Stenographie und des Maschinenschreibens.
Anmeldungen, enthaltend Angabe der bisherigen Tätigkeit, Alter, Gehaltsansprüche und Referenzen sind zu richten unter Chiffre J 8996 Y an die Annoncen-Expedition **Publicitas A. G., Bern.**

Ausschreibung einer Lehrstelle.

Infolge eines Rücktrittes ist an der Taubstummenabteilung der kantonalen Blinden- und Taubstummenanstalt in Zürich 2 eine Lehrstelle durch eine männliche Lehrkraft zu besetzen. Erfahrungen im Taubstummenunterricht sind unerlässlich: Bewerber, die Turnunterricht zu erteilen vermögen, erhalten den Vorzug. Amtsantritt so bald als möglich. Besoldung im allgemeinen die der stadtzürcherischen Lehrer. Weitere Auskunft erteilt die Direktion der Anstalt. 719

Die Anmeldungen sind unter Beilage der Zeugnisse bis 23. November a. c. der unterzeichneten Amtsstelle einzureichen.

Zürich, den 6. November 1918.

Erziehungsdirektion des Kantons Zürich.

Schmerzloses Zahnziehen
Künstliche Zähne mit und ohne Gaumenplatte. Plombieren.
Reparaturen, Umänderungen von ältern, schlecht passenden Gebissen etc. Gewissenhafteste Ausführung. **Mässige Preise.**
F. A. Gallmann, Zürich I,
121 Löwenstrasse 47, beim Löwenplatz.

Kaufen Sie
Seide

bei 515
Seiden-Spinner, Zürich
Bahnhofstrasse 52.

Sekundarschule Münchenstein-Neue Welt.

Durch Todesfall ist an der Sekundarschule Münchenstein-Neue Welt eine **Lehrstelle (besonders für Sprachfächer)** erledigt und wird hiemit zur Neubesetzung ausgeschrieben. Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit Zeugnissen und Lebenslauf an das Schulpräsidium, **Herrn Dr. Löliger, Neue Welt,** senden. 724

Für die Schulpflege:
Der Schreiber: **Rudolf Schwarz,** Pfr.

École de Commerce Neuveville
Etablissement officiel — Trois années d'études.
Section commerciale ouverte aux jeunes gens et jeunes filles.
Section de langues modernes pour jeunes filles. — Soins particuliers voués à l'éducation. 699
S'adresser au directeur **Dr. F. Scheurer.**

In grosses Privatinstitut der deutschen Schweiz wird auf Neujahr, event. Frühling 1919, gesucht:

Lehrer für darst. Geometrie, Physik und Chemie
als Hauptfächer,
Mathematik und Naturwissenschaften
als Nebenfächer.

Absolvent der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich und erfahrener Pädagoge bevorzugt.

Anfragen und Bewerbungen mit Diplom und Zeugnisabschriften sub Chiffre L 716 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Haushaltungsschule Zürich

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins.

a) **Kochkurse für feinere Küche,** Dauer: 6 Wochen; je vormittags,
b) **Haushaltungskurse für Interne und Externe,** Dauer 6 Monate, Beginn 23. April, 23. Oktober,
Haushaltungskurs, Dauer 1 Jahr, Beginn 23. Oktober; anschliessend
Hausbeamtinnenkurs, Dauer 9 Monate.
Bildungskurs für Haushaltungslehrerinnen, Dauer 2 Jahre, Beginn je im April.

Prospekte und Auskunft durch das Bureau der Haushaltungsschule, Zeltweg 21 a. 243

PFISTER-WIRZ A.-G.
Rennweg 57 ZÜRICH Zweierstr. 33
729
Spezial-Geschäft — Eigene Stickerei
Strümpfe und Unterkleider
Schürzen, Reformkorsetts, Woll- und Baumwoll-Garne

Musikhaus Osc. Nater

Telephon 75 **Kreuzlingen** Telephon 75

Filiale Schaffhausen: Stadthausgasse.

Anerkannt vorteilhafte Bezugsquelle für

Pianos, Flügel und Harmoniums

— Musikalienhandlung —
Musikinstrumente jeder Art 465 a

Stimmungen — Reparaturen — Tausch — Miete

Besondere Begünstigung für die tit. Lehrerschaft.

Keine Gicht
Kein Hexenschuss
Keine Gliedersucht

mehr bei Gebrauch von **„Jama"**

Englische Apotheke, Alpenstr. 7, Luzern
Dr. Otto Hug. 87 b

Mutterglück, Grob
farbig 32 × 43 cm Fr. 8. 25
einfarbig, auf Karton 46 × 54 cm Fr. 5. 75

Farbige Kunstblätter alter u. moderner **Meister, Ansichten, Landschaften** und **Volkstypen** d. Schweiz und aller **Erdteile, Künstlerisch** gediegener **Wandschmuck** für Schulen etc.

Spezialofferte für Schulen: 100 verschied. **farbige Photographien** 16 × 22 und 21 × 28 cm **aller Erdteile** Fr. 37. 50, 250 Stück Fr. 82. 50, 500 Stück Fr. 137. 50.

Keine Schule sollte versäumen sich diese **seltene, hochinteressante lehrreiche Kollektion** anzuschaffen.

Illustr. Preisliste gratis

Photoglob Co., A 10, Zürich

Wettbewerb
für Erstellung eines Geschichtslehrmittels.

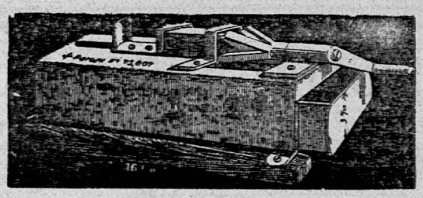
Die Direktion des Unterrichtswesens des Kantons Bern veranstaltet einen Wettbewerb zur Erstellung eines Lehrmittels der Welt- und Schweizergeschichte für bernische Sekundarschulen deutscher Zunge. Gute jugendschriftstellerische Begabung der Bewerber ist unerlässlich.

Die Entwürfe sind als Manuskript bis spätestens 31. Dezember 1922 der unterzeichneten Direktion einzureichen. Die näheren Bedingungen können beim Präsidenten der Lehrmittelkommission für Sekundarschulen, Herrn **Professor Dr. G. Huber**, Alpeneckstrasse 9, Bern, eingeholt werden. 726

Bern, im November 1918.

Der Direktor des Unterrichtswesens:
Merz.

Neu! **Neu!**



Kreidespitzmaschine „Rationell"

Patent 73807

äusserst praktisch und solid, unentbehrlich für Hotels, Restaurants, Schulen etc. Fabriziert Putzpulver. Amortisiert sich dadurch in kurzer Zeit selbst. 718

Alleinfabrikanten und Patentinhaber:

Gretener & Schneeberger, Wallisellen-Zürich

Telephon: 68 u. 73. Telegramm: „Rationell".

Steindrucker-Lehrling

findet Stelle im 727
Art. Institut Orell Füssli, Zürich,
Aegertenstrasse Nr. 35.

228 Für jede Ferien:
2 schön möblierte Wohnungen.
Erholungsheim Stein (Appenz.).

85 Gewähre u. besorge **Darlehen.** Näheres: Postlagerkarte Nr. 451, St. Gallen 1.

Die schönste Wiehnachtsliedli für die liebe Chind!

's Christchindli

Schwizerdütschi Gidichtli, Liedli und Sprüchli vum Christchindli, vum Samichlaus und vum Neujahr.

Zsämeträid und püschelet von
Ernst Eschmann.
Zweite Auflage.
Br. Fr. 1. 50, geb. Fr. 2. 50

Dieses Bändchen gibt Eltern, Lehrern und Kindern Antwort auf die Frage, was der Samichlaus oder das Christkindlein am liebsten von den Kindern hört, die ein Sprüchlein sagen, ein Gedicht erzählen oder ein Liedlein singen möchten. Möge es in recht manche Stube ein Kerzlein Weihnachtsfreude tragen.

Jede Familie wird sich über diese Sammlung freuen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom
Verlag Orell Füssli, Zürich.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Für euseri Chind

Allerlei zum Spille und zum Ufsäge
von **Emilie Locher-Werling.**
Preis Fr. 1. 80.

... Das Büchlein gibt, wie es schlicht verspricht, allerlei zum Spille und Ufsäge — aber in dem Allerlei ist ein ganzer Goldreichtum von Freud und Heimeligkeit. Der Verfasserin sei's herzlich gedankt.

Die kathol. Schweizerin, Basel.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom Verlag Orell Füssli, Zürich.

In Vorbereitung befindet sich:

Caspar Roüst

Eine Erzählung in Bildern aus der Zeit der Renaissance und Reformation von
Niklaus Bolt.
Buchschmuck von **Al. Balmer,** Luzern.
Preis gebunden voraussichtlich
7 Franken.
Verlag Orell Füssli, Zürich.

Knaben-Leiterwagen Krauss

Zürich, Stampfenbachstrasse 46—48 und Bahnhofquai 9.
Katalog frei. 278/1

Istituto Librario Italiano

Italienische Buch- und Kunsthandlung

Usteristrasse 19 **Zürich** Usteristrasse 19

Literatur - Wissenschaft - Kunst
Handel und Industrie - Musik

Spezialpreise für die Herren Institutsvorsteher und Lehrer. 563 a

Athenäum

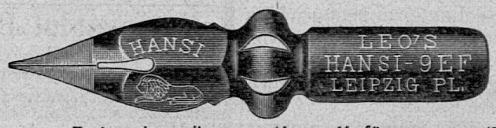
Wissenschaftliches Institut 615

Telephon 66.77 **Basel** Schützengraben 3

Hochschul-Vorbereitung.

Eine schöne, gleichmässige Schrift

erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF-, F- und M-Spitze hergestellten **SCHULFEDER „HANSI"** mit dem Löwen schreiben.



Proben stehen Ihnen gratis zur Verfügung. 473

E. W. LEO Nachfolger, Inhaber Hermann Voss, LEIPZIG-PL.

Für Schulbehörden.

Aus einer Erziehungsanstalt sind zu verkaufen: Eine Anzahl **Schulbänke,** zwei- und vierplätzig, verstellbar; **Wandtafeln, Lehrerpulte, naturwissenschaftliche** und **geographische Sammlungsobjekte, Karten, Globen** usw. 705

W. Fuchs-Gessler, Zug.

Schwerhörige, Taubstumme!

Behandlung mit der Sirène à voyelles von Prof. Dr. Marage, Paris (von der Académie de Médecine, Paris, preisgekrönte Methode).

Verbesserung und Erweckung des Gehörs. 544

L. Peters, diplomierter holländischer Ohren-, Nasen- u. Halsarzt **Herisau,** Bahnhofstr. 477 c Haus-Gubser-König.

Sprechstunden von 9 bis 12 Uhr.

Psychophysiognomik.

Treffsicherstes Erkennen des Charakters, der Fähigkeiten, Neigungen und Gewohnheiten aus den Gesichtszügen. Wissenschaft von ausserordentlichem Wert. **Menschenkenntnis ist der beste Schutz vor Verbrechen** und anderen üblen Erscheinungen im Leben, ist Richtern, Polizeibeamten, **Lehrern,** Offizieren, Kaufleuten, überhaupt jedem Menschen, der im öffentlichen Leben steht und vorwärts kommen will, unentbehrlich. Unterricht in Psychophysiognomik erteilt Autorität I. Ranges Damen und Herren in Kursen und Einzelstunden. Glänzende Schweizer Referenzen. Nur seriöse Anfragen wolle man richten an **Postfach 11804, Rämistrasse Zürich.** 570

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1918. Samstag, den 23. November Nr. 46/47.

Vor der Winterarbeit.

Länger als sonst ist der Schulunterricht vor Beginn der Winterarbeit unterbrochen worden. Kaum hatte nach verlängerten Sommerferien die Schule ihre Türen wieder geöffnet, so kam eine nochmalige stärkere Grippewelle und setzte der angefangenen Arbeit ein plötzliches Ende. Vier, sechs und mehr Wochen ja manchenorts zwei Monate und darüber hat die Unterbrechung gedauert. Bis in die fernsten Alpentäler hinein, und hier oft recht bösartig, hat die ansteckende Krankheit ihre Tücke gezeigt, manches jungblühende Menschenleben geknickt und Trauer und Sorge in viele Familien gebracht. Schulhäuser die grosse Zahl wurden in Notspitäler gewandelt, und wo sonst fröhliche Jugend sich tummelte, gingen besorgte Krankenpflegerinnen und überbeschäftigte Ärzte ein und aus. Was trieb unterdessen die zahlreiche Jugendschar? Auf dem Lande war man der Mithülfe flinker Kinderhände froh, solange es Obst und Kartoffeln zu lesen, Rüben zu schaben, Nüsse zu schälen, Bohnen zu sortieren gab und das Vieh zu hüten war. Mit den frostigen Novembertagen hat auch manch Bauernkind die Kälte gespürt, geschlottert und daheim nicht immer einen warmen Ofen gefunden. In der Stadt waren die Kinder erst recht schlimm daran. Die Jugendhorte waren grösstenteils geschlossen, zu Hause die Stube oft klein, ungeheizt, und sonst kein Platz zu Spiel und Bewegung. Für die Mädchen hatte die Mutter wohl etwa Arbeit in Stube und Küche, nicht aber für die Knaben, für die ein Ausgang, eine Kommission sehr erwünscht, aber nicht selten eine Gefahr war, weiter und abseits zu schweifen, wo Kameraden sich zeigten und die Freiheit benützten, um ihre Streiche auszuhecken. Kein Wunder, dass der Schulvorstand einer grossen Stadt sich veranlasst sah, die Knaben vor den Quartierschlachten zu warnen, die sich die Buben an der Grenze leisteten, leisteten wie einst ... Zu allem kam die grosse Unruhe der Zeit. Aussen und innen. Berichte und Erzählungen vom Zusammenbruch gewaltiger Heere, von Umwälzungen, Umsturz, Revolution, von Ereignissen, die sich türmten, wie im Märchen. Und vor Aug und Ohr Arbeitseinstellung, Streik, geschlossene Werkstätten, keine fahrenden Strassen- und Eisenbahnwagen, dafür Väter und Brüder aufs neue im Waffenrock, in den Strassen Trommelwirbel, behelmte Soldaten zu Fuss und zu Pferd. Und zu Hause unwirsche, herbe Worte der Männer, hier über das Wiederpacken!, über den Streik, dort über Truppen, Behörden, über alles, dazwischen die Seufzer und Klagen der Mutter über mangelndes Brot, und im eigenen Leib das Gefühl ungestillten Appetites. Die grosse Unruhe der Zeit ist über die Erwachsenen gekommen, macht sie empfindlich und leicht erregbar, den einzelnen wie ganze Klassen. Wünsche, Forderungen, Drohungen werden laut; Sorge, Befürchtungen, Hoffnungen, Fluch und Gebet gehen neben einander her. Selbst besonnene Leute haben Mühe, ihre Ruhe zu bewahren, wenn nicht der Anblick der friedlichen Natur oder der unwandelbaren Gestirne seine besänftigende Wirkung tut oder das Mitleid mit der Kreatur in Hof und Stall zur stetigen Erfüllung der Pflicht mahnt. Ein Funke genügt, um verhaltenen Groll zum Ausbruch, erregte Gemüter in Wallung zu bringen. „Wie soll die zarte Jugend sich bezähmen?" Die jugendliche Kraft sucht Betätigung, Auswirkung, und wo sie nicht zu gutem Ziel geleitet wird, da gleicht sie dem Bergbach, der über seine Ufer schiesst. Von dem Zerstörungstrieb, in dem des Menschen erste Kraft sich äussert, bleibt noch manches über die Flegeljahre hinaus. Darum das angriffige, überbordende Wesen des Jungburschentums, das so viel zu reden gibt, wo es nicht in der Richtung nützlicher Tat geführt wird. Doch die Sorge für die schulentlassene Jugend ist ein Kapitel, und ein sehr ernstes, für sich. Wir sprechen heute von der Schuljugend, die morgen oder übermorgen wieder in die Schulbänke zurückkehrt. Auch sie steht unter der Wirkung der angedeuteten Verhältnisse und Eindrücke; sie leidet darunter. Gar manches Kind ist froh, wenn es wieder zu seinen Schulkameraden und den friedlichen, sorgenfreien Stunden in der Schule zurückkehren kann. Andern wird die Schulordnung, in der ja immer etwas Zwang liegt, wieder schwer vorkommen; auch derer werden, zumal in der Stadt, nicht wenige sein, die etwas von dem Tun und Treiben der Gasse mit in die Schule bringen. Und wie viele sind, die mit hungrigem Mäglein in die Schule kommen. Habt zuerst auf diese acht, auf die Mägdlein und Büblein mit den blassen Wangen, den eingefallenen Augen, dem matten Blick, die dem Wort nicht zu folgen vermögen, weil die Kraft versagt, weil das Blut nicht genährt ist. Keine Gemeinde ist so arm, keine Schulbehörde so hart, dass nicht geholfen wird, wenn der Lehrer von der Notwendigkeit der Schülerspeisung überzeugend spricht. „Tut die nächste Pflicht, und die zweite wird euch leichter." Und diese gilt der ganzen Schülerschar, die nun lange des geregelten Unterrichts, vielfach selbst der geistigen Anregung entbehrt hat und aufgeregt, nervös ist wie die Alten zu Hause. Vieles wird vergessen sein. Darüber keine Aufregung; sondern frisch, fröhlich wieder auf- und ausgemauert, was locker geworden ist. Einige Fragen und Aufgaben

in anderer Art als in trockener Wiederholung und der ständigen Klage: Auch wieder vergessen! — nur das nicht — vermögen viel; noch mehr die selbständige Arbeit, sei's in mündlicher, sei's in schriftlicher Darstellung von so vielem, das erlebt worden ist. Die Jugend will arbeiten; sie bedarf nur der Anregung. Aber sie will auch Freude haben und bedarf deren um so mehr, je ernster es draussen und zu Hause aussieht, und der Sorgen sind jetzt überall viele. Es braucht keine lärmende Freude zu sein; im Gegenteil, eine warme, sonnige Freude, ein liebevoller Humor tut dem Kinde wohl. Vertrauen muss wiederkehren in der kindlichen Seele, Vertrauen zu sich, zu den Menschen. Nur keine Hast und Hatz wegen des Stoffes der in den weggefallenen Schulwochen nicht durchgearbeitet werden konnte; dafür aber freudiges Interesse, friedlicher Wetteifer und gegenseitiger Ansporn in der wieder aufgenommenen Arbeit. Diese soll Schüler und Lehrer die düstere Gegenwart vergessen und in eine bessere Zukunft schauen lassen. Schöner wird sich diese nur aufbauen, wenn in jedem einzelnen Menschen etwas von der Menschenliebe, Hoheit der Gesinnung und Gebefreudigkeit für andere auflebt, die uns Jahr um Jahr das Weihnachtsfest ans Herz legt. Wir erziehen für das Leben, und das ist Gegenwart und Zukunft. Bringt es der Unterricht mit sich, dass wir auf die wirren Tage des Krieges zu sprechen kommen, so lassen wir den Hass ferne von uns; wir suchen und wollen das Gute und betonen, was die Menschen eint, was versöhnt, stärkt und veredelt. Der Unterricht darf nicht aufgehen in der Sorge um die blosse wirtschaftliche Kraft und Brauchbarkeit des einzelnen; diese muss geadelt werden durch die Reinheit der Gesinnung, durch die Liebe zu den Mitmenschen. Haben die Lehrer das nicht immer angestrebt und als Erziehungsziel verkündet? Doch, wie mancher junge Mensch ging mit einem Kopf voll Ideale und einem Herzen voll Liebe aus der Schule hinweg, hinaus ins Leben, in die Welt, um — an den Klippen des Egoismus, des Truges, der Habgier zu zerschellen wie das Boot an felsiger Küste. Hier liegt die grosse Gefahr. Darum so vielfach der Ruf nach Umkehr, Umlernen, Rettung der „Seelenwürde". Zur Stunde sind zerstörende Elemente, und darunter stehen die Kriegsgewinnmacher voran, vielfach am Werk, und gross ist die Befürchtung vor dem Einfluss, den die heimkehrende, der friedlichen Arbeit entwöhnte Kriegerschar in die Städte und Dörfer tragen wird. Auch die Schweiz wird das von Nord und Süden her zu spüren bekommen. Damit zieht neue Beunruhigung ein, die auch die Schularbeit störend trifft. Das Umlernen der Erwachsenen mag rasch zu wirtschaftlichen und politischen Änderungen führen. Der Aufbau der Gesinnung vollzieht sich nicht von heut auf morgen; er geht nur durch das Tor der Jugend. Die Kindheit von heute ist die Menschheit von morgen. Was Pestalozzi vor hundert Jahren äusserte, wird heute wieder wahr: „Wir sind gewarnt, wie die Menschheit selten gewarnt worden ist. Tausend blutende Wunden rufen uns auf eine Weise zu, wie sie in Reihen von Jahrhunderten der Welt nie zugerufen haben: es ist dringend, dass wir uns einmal über die Quelle der bürgerlichen und gesellschaftlichen Verirrungen, aus denen die Gesamtheit der zurückgelegten Epochen der verschiedenartigen Zivilisationsverirrungen hervorgegangen erheben und einmal in der Veredlung unserer Natur selbst die Mittel gegen alle Leiden und alles Elend suchen. Lasset uns Menschen werden, damit wir wieder Bürger damit wir wieder Staaten werden können. Vaterland! Unter den Tausenden, die sich durch den Schrecken der vergangenen Jahre zur Besonnenheit einer gereiften Selbstsorge erhoben haben, ist nur eine Stimme: wir müssen unsere Kinder besser und kraftvoller erziehen, als es bisher geschehen. Ich weiss und ich darf es aussprechen: Meine Augen haben das Ziel, nach dem ich strebe, wenn auch noch in weiter Ferne, dennoch erkannt. Ich weiss, an was und an wen ich glaube, und im Glauben an ihn, der nicht will, dass jemand verloren gehe, sondern alle das Leben haben, spreche ich das Wort aus: es ist für den sittlich, geistig und bürgerlich gesunkenen Weltteil keine Rettung möglich, als durch die Erziehung, als durch die Bildung zur Menschlichkeit, als durch die Menschenbildung." Und warum erinnern wir an diese Worte? Um den Lehrer vor seiner Winterarbeit auf die starken Quellen der Lehrerarbeitskraft und Berufsfreudigkeit hinzuweisen, auf die Schriften der grossen Erzieher der Menschheit, auf die Klassiker des deutschen und des heimischen Schrifttums, in dem Menschheitsadel und Hochgesinnung kreist, die weit erhaben ist über das Gekrächz der Tagesschriften und die mächtiger aufwärts und vorwärts weist, als die lautesten Rufer. Den Geschehnissen der Weltgeschichte, die sich vor uns entrollen, braucht der Lehrer deshalb nicht stumm und müssig zuzuschauen.

Volksschulkunde und Hochschule.

Ein Lehrstuhl für Volksschulkunde besteht an keiner schweizerischen Universität; aber er sollte da sein! Die Lehrer der Volksschule sollten ihn verlangen, oder noch besser: die zuständigen Behörden sollten ihn in gerechter Erkenntnis der Dinge von sich aus schaffen. Allen voran im Kanton Zürich.

Die Forderung ist in erster Linie als eine ideelle aufzufassen; doch hätte ihre Erfüllung praktische Folgen. Mit gewaltigen Opfern unterhält unser kleiner Staat als Krone des Gesamtschulorganismus eine Hochschule. Sie ist der geistige Oberbau des ganzen Volkstums. Frauen und Männer sollen an der Hochschule denken und forschen lernen, sich zu Menschen bilden, sich auf wissenschaftlicher Erkenntnis ruhende Ideale schaffen. Als begeisterte Verkünder und Vorkämpfer sollen sie ihre Erkenntnisse und Ideale dem Volke bringen, damit auch es ihre Ziele schaue und ihnen nachstrebe, zum Nutzen des Staates und der Menschheit. Auch prak-

tisches Wirken wird an der Hochschule gelehrt und gelernt; wiederum zum Wohle aller. — Ein neues stolzes Gebäude ist vor wenigen Jahren in Zürich für die oberste Schule gebaut worden. Bedeutungsvoll steht am Tore des neuen Hauses mit goldenen Lettern: „Durch den Willen des Volkes." Aber, unglaublich, an dieser Hochschule, die durch den Willen des Volkes erstanden ist und die dem Volk dienen soll, findet sich keine Professur für Volksschulkunde. Es gibt zwar einen Dozenten, der einen „Lehrauftrag" hat, angehende Lehrer in das Wesen der Volksschule einzuführen. Man weiss nicht recht, wie es eigentlich mit diesem „Lehrauftrag" gemeint sei; aber eines merkt man deutlich heraus: Die Disziplin Volksschulkunde (mit Volksschul-Methodik) steht nicht im gleichen Rang wie alle jene Fächer, für die ein eigentlicher Lehrstuhl, eine ordentliche Professur errichtet ist. — Jedes Jahr werden mindestens dreissig Sekundarlehramtskandidaten von diesem „Lehrbeauftragten" unterrichtet. Seit 1908 holen sich jährlich etwa zwanzig Primarlehrer die Berechtigung zum Lehramt, und dem Wunsch vieler Lehrer, dass die Primarlehrer an der Hochschule ausgebildet werden, kommen Zeit und Verhältnisse immer näher. Der weitaus grösste Teil unseres Volkes besucht die Schulen, in denen diese Lehrer unterrichten, und holt sich in ihnen einen guten Teil seiner Bildung.*) Und diese Volksschule ist von der obersten Schule nicht völlig anerkannt. Denn erst mit der Errichtung eines ordentlichen Lehrstuhles gibt die Universität zu, dass unsere Volksschule ein Objekt wissenschaftlicher Forschung und Weiterbildung sein kann, erst mit der Professur gibt die Universität der Volksschule die offizielle Anerkennung. Es ist Zeit, dass die Volksschule unseres demokratischen Staates diese Anerkennung erhalte!

Die praktischen Folgen, die mit der ideellen Forderung zusammenhängen: Mit der Errichtung einer Professur wird es möglich werden, alle Gebiete der Volksschulkunde unter Leitung eines Führers, der die in Betracht kommenden Stufen genau kennt, systematisch zu erforschen. Denn mit dem Lehrstuhl wird ja das Recht verbunden sein, den Kandidaten, die sich über bestimmte Kenntnisse und Fähigkeiten im betreffenden Fachgebiet ausweisen, den höchsten Examengrad, den Doktortitel, anzuerkennen. Da der Doktorgrad in erster Linie die Anerkennung der Fähigkeit zu wissenschaftlicher Forschung ist, muss sich jeder Kandidat, der sich den Grad erwerben will, intensiv in eines der vielen Gebiete der Volksschulkunde hineinversenken. Wichtige Resultate können da gefördert werden; Ganzes und Teile, die vom Professor zur Synthese verarbeitet werden können. In jedem Fall zum Nutzen der Schule. Neben dieser wichtigsten Folgerung gibt es noch andere Konsequenzen, die noch zu berühren sind: Nur der Professor ist Mitglied des akademischen Lehrkörpers; nur er kann an den Fakultätssitzungen teilnehmen, kann Mitglied der akademischen Behörden werden. Mit einer Professur für Volksschulkunde bekämen die Interessen der Volksschule eine Personalvertretung im akademischen Lehrkörper. Das wäre nicht zu unterschätzen.

Wenn die Lehrstelle als eine vollwertige anerkannt wird, darf der Arbeitgeber an die Qualität des Inhabers die grössten Anforderungen stellen. Er wird auch qualifizierte Bewerber finden, da eine Stelle, wo man Gleicher unter Gleichen ist, unbedingt eine grössere Anziehungskraft ausüben muss als eine Stellung, der die vollwertige Anerkennung fehlt. Andererseits wird der Staat der vollberechtigten Lehrstelle noch mehr Aufmerksamkeit schenken. Es wird zuzugeben sein, dass die Stelle, so wie sie jetzt ist, zum Schaden der Aufgabe, der sie dient, überlastet ist. Die Erfüllung unseres Wunsches, der ohne jegliche Beziehung zu Personen ausgesprochen ist, wird Abhülfe schaffen. Jede praktische Folge, die sich daraus ergibt, wird wiederum ideelle Werte zeitigen. Unserer Schule werden sie zugute kommen, und durch die Schule der Gesamtheit. Darum ist es doppelt wünschbar, dass die geforderte Anerkennung komme!

H. C. K.

*) Im Jahre 1916/17 besuchten von 17,022 Schülern 16,699 die Sekundarschule und die 7. und 8. Klasse der Primarschule; die übrigen 323 die entsprechenden Klassen des Gymnasiums.

Zwanzig Jahre Landerziehungsheim.

Im Alter von 30 Jahren hat Dr. Herman Lietz sein Werk mit dem Heim Ilsenburg im Harz unweit Halberstadt begonnen, dem ersten Landerziehungsheim im deutschen Kulturgebiet. Einen Versuch ernsthafter Durchführung deutscher Schulreform nennt er selbst es; jetzt stehen — wir hoffen, noch recht lange — unter seiner Leitung vier Heime, und ein fünftes wird wohl nach Friedensschluss angegliedert werden. Was an Arbeit, Mut, Verzicht auf äusserliche Genüsse nötig war, um einen solchen Erfolg zu erkämpfen, kann ein ferner Stehender sich vielleicht vorstellen, aber nur voll ermessen, wer zeitweilig als Mitarbeiter dem Gründer näher trat. Organisation und Beschaffung der Mittel, die sonst bei der Gründung und Erhaltung einer Schule dem Staat oder wenigstens einer grösseren Gemeinschaft obliegen, lagen in diesem Fall auf den Schultern eines einzigen Mannes. Die Verlegung einer Schule aufs Land bedeutete, wie er selbst sagt, einen Sprung ins Dunkle. Wagen konnte ihn nur, wer fern jeder geschäftlichen Berechnung felsenfest seiner eigenen Energie und der siegenden Werbekraft seiner Ideen vertraute. In Nachrufen, pädagogischen Aufsätzen, Empfehlungen, Prospekten, spielen Idealismus und ideale Gesinnung eine grosse Rolle; ich gestehe, dass mir diese Worte gerade ziemlich abgenutzt vorkommen, und ich ärgere mich über die Naivität oder gedankenlose Phrase, welche die Tatsache, dass das Handeln jedes Menschen mehr oder weniger wirtschaftlichen Gesetzen unterworfen ist, wegdeuteln wollen. Wie verhält sich's bei Lietz? „Sorget nicht für den kommenden Tag!" Kennt nicht jeder von uns brave, arbeitsame Menschen, die verbittert durch harten Kampf ums Brot nur mit Zweifel oder Spott diese Forderung hören können? In den Religionsgeschichtsstunden, in denen er, mit Freimut die Resultate kritischer Forschung benützend, die Evangelienüberlieferung behandelte, habe ich Lietz oft nachdrücklich betonen hören, dass er die Richtigkeit dieses Wortes vielmal an sich selbst erfahren habe. Wahrlich, in diesem Munde war es keine salbungsvolle Phrase. Neun Kinder wuchsen dem Gutsbesitzer Lietz auf Rügen heran, darunter fünf Söhne. Alle fünf jetzt in bedeutenden leitenden Stellungen; zwei in der Landwirtschaft, einer im Schulwesen (Gymnasialrektor), der vierte in der Industrie. Allerdings hatten sie ein wertvolles Erbteil mitbekommen: unverwüstliche Gesundheit und nicht zuletzt — die alte Pommernzähigkeit. Nicht

„Landpressen“ wollte Lietz gründen, sondern Stätten emsiger Kulturarbeit. Der erste Schritt war natürlich der schwierigste, einmal Begonnenes fortsetzen leichter. Von ehemaligen Mitarbeitern sind später neue Heime zum Teil mit abweichenden Grundlagen errichtet worden, so in Mittel- und Süddeutschland, in der deutschen, weniger in der romanischen Schweiz.

Der Anfang war erfolgverheissend. Schon nach drei Jahren war das Heim an der Ilse überfüllt. So wurde für die Mittelstufe (13.—16. Altersjahr) ein zweites Heim in Haubinda an der Grenze zwischen Franken und Thüringen in Sachsen-Meiningen gegründet, dessen Fürst der Schule völlige Entwicklungsfreiheit zugesichert hatte. Neben dem grossen Rittergut Haubinda, in welchem ursprünglich die Schar untergebracht war, entstanden erst später die eigentlichen Schulgebäude. Für die Wahl des Ortes hatte auch der Umstand gesprochen, dass sich hier mit der Schule leicht Landwirtschaft verbinden liess. Für seine begeisterungsfähige, wanderungslustige Jugend bietet die Umgegend eine Fülle von Anregungen namentlich in Kulturgeschichte. Im Norden, im Herzen Thüringens die Wartburg; über Ruine Straufhain hinweg schauen die gewaltigen Bastionen der Feste Coburg, die Luther 1530 in ihren Räumen sah und die Veranlassung zu „Ein' feste Burg... geworden sein soll; im Süden der alte Bischofssitz Bamberg mit seinen herrlichen Barokkbauten und dem ehrwürdigen romanischen Dom, und rings herum Mittelfranken mit verschlafenen Städtchen, alten Schlösschen, Bauernhäusern mit dem typischen, geschlossenen, fränkischen Hof, noch genau so wie sie Albrecht Dürrer gezeichnet hat. Vier Jahrhunderte haben in diesem stillen Winkel an Trachten und Bauart wenig verändert. Und wieder nach drei Jahren war auch in Haubinda nicht mehr genügend Platz, und für die Oberstufe tat sich als dritte Stätte das von den Fürstäbten von Fulda erbaute Schloss Bieberstein auf, unweit Huttens Stammberg Steckelberg. In den weiten Räumen der ehemaligen Sommerresidenz von Prälaten und Patriziern der Barokkzeit tummelte sich bald eine muntere Schar, die, zumeist aus den norddeutschen Ebenen stammend, mit Entzücken die Waldberge der Rhön durchstreifte. Kurz vor Kriegsausbruch erfüllte sich ein langgehegter, sehnlicher Wunsch von Dr. Lietz; für die Ärmsten des Volkes konnte das Landwaisenheim Veckenstedt an der Ilse eröffnet werden. Aber nicht so glatt und reibungslos wie am Anfang hat sich die weitere Entwicklung der Heime vollzogen. Schicksalsschläge kamen, so schwer, dass ein minder kräftiger Geist verzagt wäre. Mitarbeiter, die weniger der Sache als ihrem eigenen Ich dienten und die Einheitlichkeit zerrissen; zwei Brände, von welchen einer die gesamte Inneneinrichtung von Bieberstein vernichtete. Beim Turnen zog sich Lietz eine lebensgefährliche Verletzung der Wirbelsäule zu, deren Folgen auch durch eine Operation nicht ganz beseitigt wurden und sich heute noch bemerkbar machen. Trotzdem sah ich ihn im Frühjahr 1917 an der Spitze der Knabenschar den alltäglichen Dauerlauf (viertelstündigen Laufschritt) ausführen; als 46jähriger ist er, nachdem er Biberstein und Haubinda für die Kriegsdauer vereinigt hatte, als Freiwilliger ins Feld gezogen.

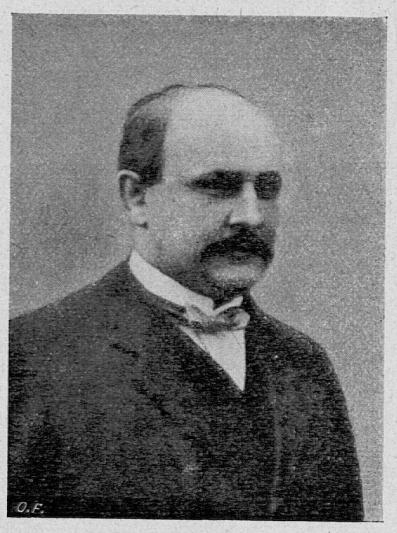
Die hohen Ziele, welche sich das Werk gesteckt, fanden, zur Ehre des deutschen Volkes sei es gesagt, in weiten, Schichten Verständnis und aus den verschiedenen Kreisen (Militär, Handel, Technik, Landwirtschaft) sind den Landerziehungsheimen treue Freunde und opferwillige Helfer erstanden, so dass auch der Krieg die Fundamente nicht mehr erschüttern konnte, und die Zukunft der Schöpfung gesichert ist. Was die Heime wollen und wie sie es zu erreichen suchen, haben Prof. v. Greyerz und Dr. Matter in bekannten Ausführungen und Dr. Grunder in einem bemerkenswerten Buche dargelegt. Was sie an Wertvollem bieten, mag einer besondern Schrift zur Würdigung vorbehalten bleiben. Mögen sie allerwärts ihre Kulturmission weiter und immer erfolgreicher erfüllen im Sinne der eigenen Worte ihres Gründers: „Der Notstand in der Erziehung der Kinder der Ärmsten sowohl wie der Reichsten ist ungeheuer. Wir dürfen nicht weiter soviel wertvolles Jugendland verdorren und verwüsten lassen. Wir brauchen hunderte von Landwaisenheimen für die Armen, hunderte L. E. H. an Stelle der Pressen“ Vor zwanzig Jahren war noch ein Tasten und Suchen in unerforschtem Gebiet; inzwischen ist ein Weg gebahnt worden, manches Zweifelhafte hat sich geklärt. Wir alle, die wir zwar Herman Lietz nicht blindlings folgen und durchaus nicht in allem seine Auffassung teilen, denen er aber in manchem zum Führer geworden ist, wünschen, dass seine Schöpfung in Wort und Tat den Wahlspruch aus Parzival wahr mache:

Denn ein getreuer steter Sinn,
Der wandelt Licht zum Lichte hin.

Dr. *E. B.*, Tübingen.

Das Lehrerbesoldungsgesetz vor dem zürcherischen Kantonsrat.

2. In der Sitzung vom 18. Nov. hat der Kantonsrat das „Gesetz über die Leistungen des Staates an Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer“ (s. Nr. 44) zu Ende beraten. Durch Wiedererwägung wird auf Antrag der vorberatenden Kommission die Entschädigung eines Vikars während des Militärdienstes auf die Hälfte herabgesetzt (Art. 13,4). Der erste Beschluss hatte auf volle Entschädigung gelautet. Abgelehnt wurde ein Anzug des Erziehungsdirektors, die Vikariatswoche mit drei und mehr Tagen sei ganz, mit weniger als drei Tagen nur zur Hälfte zu bezahlen. Es bleibt also die volle Entschädigung für die angebrochene Vikariatswoche. Annahme fand der Wiedererwägungsantrag Debrunner, der (Art. 14) sagt: Ein Vikariat darf in der Regel nicht über zwei Jahre dauern; kann ein Lehrer nach dieser Zeit sein Amt wegen Krankheit nicht mehr versehen, so ist er nach Art. 17 (Ruhegehalt) in den Ruhezustand zu versetzen. Damit wird gesetzlich festgelegt, was die Praxis bisher übte. Die Kommission nahm eine ablehnende Miene an, da so die Lehrer besser gestellt würden als die Geistlichen, während Hr. Gysler den Antrag Debrunner unterstützte. Grundsätzlich keinen Widerstand fand die Einführung des Lern- und Hülfsvikariats, die, beiläufig gesagt, auf einen Antrag des Erziehungssekretariats II zurückgeht. Der Antrag Hardmeier, diesen Aushülfsdienst nur nach der Dauer zu entschädigen (also die Worte „nach dem Umfang“ in Art. 17 zu streichen), unterlag gegenüber dem gedruckten Vorschlag der Kommission. Die Artikel über die Ruhegehalte geben nur insoweit zu reden, als die Meinungen über den Zeitpunkt für den Höchstbetrag auseinander gingen. Der Antrag des Regierungsrates sprach nach bisherigem Wortlaut von einem Ruhegehalt, der nach mindestens dreissig Dienstjahren „wenigstens die Hälfte und höchstens acht Zehnteile der zuletzt bezogenen gesetzlichen Barbesoldung (Grundgehalt und Dienstalterszulage) beträgt.“ Die gedruckte Vorlage der Kommission sagte: „wenigstens die Hälfte und nach 45 Dienstjahren höchstens acht Zehnteile“ der Besoldung. Der Kommissions-Referent befürwortete, anstatt „nach 45 Dienstjahren“ zu sagen: „nach dem 65. Altersjahr“. Damit der Lehrer nicht gezwungen sei, bis ins hohe Alter in der Schule zu stehen, beantragen A. Wyss und Dr. Gasser, den höchsten Ruhegehalt mit 40 Dienstjahren anzusetzen. Der Referent sieht hierin eine Benachteiligung der Sekundarlehrer gegenüber den Lehrern der Primarschule, die bei gleichem Alter zwei Dienstjahre mehr haben, worauf der Rat ev. an 45 Dienstjahren (72 gegen 65 St.) und in endgültiger Abstimmung am 65. Altersjahr, anstatt 45 Dienstjahren, festhält. Nach Art. 16*bis*, den die Kommission in die Vorlage eingeschoben hat, sind die Lehrer mit zurückgelegtem 65. Altersjahr berechtigt, mit dem zurückgelegten 70. Altersjahr verpflichtet, von ihrem Amt zurückzutreten. Hr. A. Wyss will diese Altersgrenze um fünf Jahre, also auf 60 und 65 Jahre, hinuntersetzen, worin er von Hrn. Caderas unterstützt wird, während Dr. Melliger findet, dass die ältern Lehrer in der Schule noch ganz Tüchtiges leisten, so dass eine Änderung des Vorschlages nicht nötig sei. Nachdem noch Dr. Hirzel, dieser die Berechtigung zum Rücktritt bei 60 Jahren befürwortend, Dr. Fingerhut und der Referent sich gegen eine frühere Verpflichtung zum Rücktritt, also für die Altersgrenze von 70 Jahren, aus-



† Dr. phil. Jean Spillmann.

† Karl Häfeli.

gesprochen haben, stimmt der Rat dem Vorschlag der Kommission zu. Die Vorteile des Besoldungsnachgenusses (Art. 21) werden auch auf die Haushaltungs- und Arbeitslehrerinnen ausgedehnt. Auf Antrag des Erziehungsdirektors Dr. Mousson wird ein neuer Artikel eingefügt, der Lehrer und Lehrerinnen verpflichtet, der zürcherischen Witwen- und Waisenstiftung für Volksschullehrer beizutreten. Die Leistungen sind durch die Statuten festzulegen, die der Regierungsrat genehmigt. Der Kantonsrat setzt den Beitrag fest, den der Staat für jedes versicherte Mitglied leistet. Diese Einschiebung wird von den HH. Hardmeier und Debrunner unterstützt und vom Rat gutgeheissen, nachdem ein Anzug (Reithaar) auf Zuweisung an die Kommission fallen gelassen worden war. Die Schluss- und Übergangsbestimmungen, welche die Teuerungszulagen (1050 bis 1600 Fr. für 1918), die Rückwirkung des Gesetzes (Besoldung der Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen auf 1. Mai 1918) und die Erhöhung der früher festgesetzten Ruhegehalte (40 bis 80%) ordnen, finden keinen Widerspruch. Auf Antrag des Referenten wird die Erhöhung der Ruhegehalte auf den 1. Jan. 1918 rückwirkend erklärt, und nach Antrag Gasser sollen die im Jahr 1918 pensionierten Lehrer nach den neuen Bestimmungen behandelt werden. Der Wunsch des Hrn. Debrunner, dass die vor 1912 pensionierten Lehrer in erster Linie mit der höchsten Erhöhung des Ruhegehaltes bedacht werden, blieb unwidersprochen. Damit ist die Beratung des Gesetzes zu Ende. Nach Durchsicht der Redaktonskommission wird das Gesetz als Ganzes vom Kantonsrat (nächsten Montag, 25. Nov.) angenommen und zur Volksabstimmung weiter geleitet werden. Diese wird im Januar stattfinden.

---

† Dr. Jean Spillmann und † Karl Häfeli,

Sekundarlehrer, Zürich 3.

Am 27. Okt. hat der Tod einen Mann als Opfer der Grippe in sein Reich entführt, dessen Ableben uns tiefes Leid gebracht hat. Sein Scheiden hat uns erschüttert, tief klafft die Wunde und seiner gedenk ich in Liebe und Schmerz. Jean Spillmann wurde 1876 in Steckborn am Untersee geboren. Als zürcherischer Kantonsbürger besuchte er von 1892—1896 das Lehrerseminar in Küsnacht. Zuerst amtete er ein Jahr an der Erziehungsanstalt für Schwachsinnige in Regensberg. In den Jahren 1898—1904 studierte Spillmann an der Hochschule von Zürich und Genf und an der Zoologischen Station in Neapel. Vor allem fesselte ihn der Zoologieunterricht von Prof. Lang, und zeitlebens zollte er dem hervorragenden Gelehrten, Lehrer und Menschen die höchste Verehrung. Er erwarb sich das Diplom für das höhere Lehramt, und 1905 promovierte er zum Doktor in den Naturwissenschaften. Nach Abschluss seiner Studien war er zwei Jahre als Lehrer in einem zürcherischen Privatinstitut tätig. Nachdem er sich den Ausweis als Sekundarlehrer erworben, kam er als Verweser in den Schulkreis III der Stadt Zürich, wo er 1909 als Sekundarlehrer gewählt wurde. Nur ein Dezennium war es Freund Spillmann beschieden unter uns zu wirken, aber in dieser kurzen Zeit hat er sich bei seinen Schülern und Bekannten so beliebt gemacht, dass wir ihn nie vergessen werden. Nicht Vielwisserei war der Zweck seines Unterrichtes, sondern die Erziehung zum praktischen Leben und die Entwicklung der im Schüler vorhandenen natürlichen Anlagen. Der Unterricht führte ihn zu psychologischen Fragen, die er mit dem Experiment beantwortete. In verschiedenen Schulklassen machte er Versuche über Ermüdungserscheinungen bei den Schülern, indem er den Aufmerksamkeitsgrad im unermüdeten und ermüdeten Zustand bestimmte. In Wort und Schrift ging er den heutigen Zeugnissen und dem ganzen Prüfungssystem zu Leibe. Er wollte mit seinen Prüfungen nicht das Wissen, sondern die Entwicklungsfähigkeit des Schülers feststellen. An der Schulsynode in Winterthur hielt Dr. Spillmann 1917 das Korreferat über die Intelligenzprüfungen, und in der Schweiz. Päd. Zeitschrift und der Lehrerzeitung veröffentlichte er die Resultate seiner Untersuchungen. Das Vertrauen seiner Kollegen übertrug ihm eine Reihe von Ehrenämtern. Er war Präsident des Sekundarkonventes und der Kreiskonferenz Zürich III, Vizepräsident der 2. Abteilung des Schulkapitels und Hausvorstand im Schulhaus Bühl B. Nicht dass ihm diese Stellungen zusagten, er bekleidete sie nur für kurze Zeit, um wenigstens Einblick in den Schulorganismus zu bekommen und um der Pflicht zu genügen. Die Kriegszeit brachte ihn zur Arbeit in Garten und Feld zurück. An seinem „Daheim" an der Wiedingstrasse hatte er die grösste Freude, und grosse Befriedigung gewährte ihm die Arbeit in seinem Garten, inmitten der Familie, der er ein treubesorgter Vater war. Droben im Albisgütli bewirtschaftete er gemeinsam mit einem Kollegen zum Wohle seiner Schulkinder eine Hektare Land. Mitten in der Kartoffelernte wurde Dr. Spillmann unwohl. Am Dienstag musste er von der Arbeit weggehen, schon fünf Tage später trat der Tod an ihn heran und entriss uns den Freund mit dem sonnigen Humor und dem goldenen Charakter, den uneigennützigen, anspruchslosen und lieben Menschen. Sein Leben war kurz, sein Zukunftsglaube stark; er hat gewirkt, so lange es Tag war. *E. E.*

* * *

Am Tage Allerheiligen fanden sich Freunde und Kollegen in der Kirche Wiedikon zusammen, um in einer erhebenden

Trauerfeier des Hrn. K. Häfeli zu gedenken, der wie so mancher andere der Grippe erlegen ist. Karl Häfeli kam aus dem aargauischen Seetal. In Seengen am Hallwilersee, im Schulhaus des stillen Dorfes, wurde er im Jahre 1883 geboren. Nach absolvierter Bezirksschule bezog er, der für den Beruf eines Lehrers egentlich bestimmt war, das Seminar in Wettingen. Im Jahre 1907 erwarb er nach Studien in Zürich, Lausanne und Paris das Patent eines aargauischen Bezirkslehrers. Es war in der Periode empfindlichen Lehrermangels, da der zürch. Erziehungsrat ihn 1907 an die Sekundarschule Zürich 3 abordnete, wo er nach bestandener Ergänzungsprüfung im Frühjahr 1908 als Lehrer gewählt wurde. Karl Häfeli hat elf Jahre, erfüllt von Begeisterung für sein Amt, als Lehrer in Zürich gewirkt. Durch weitere eingehende Studien in der Psychologie fühlte er sich insbesondere hingezogen zur Erforschung der Kinderseele; er war hervorragend befähigt zur Beurteilung der ihm anvertrauten Jugend. Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit waren Grundzüge seines gediegenen Charakters. Es war ihm nicht gegeben, ein Amt zu suchen; aber was ihm anvertraut wurde, dem entzog er sich nicht, und es war in guten Händen. Von seiner weitern Tätigkeit sei hier bloss hingewiesen, auf sein erspriessliches Wirken auf dem Gebiete des kirchlichen Gesanges und auf die verständnisvolle Ausgestaltung der Schülerbibliothek. Fünfunddreissig Jahre nur waren ihm gegeben; er hat seine Zeit wohl ausgenützt. Seine Schüler werden ihren guten Lehrer nicht vergessen; wer ihn gekannt hat, wird das Andenken des prächtigen Menschen treu in Ehren halten. *M.*

Schulnachrichten

Not und Fürsorge. Die Grippe greift auch in die Bergtäler hinauf; im Wallis ist sie besonders heftig. Die kleinen Landschulen werden eingestellt wie die Schulen der grossen Städte. In Glarus z. B. sind sie am 9. Okt. geschlossen worden; vielleicht können sie nächste Woche eröffnet werden; sicher ist es noch nicht. Auch für die übrigen Gemeinden nicht. Doch ist im allgemeinen die Krankheit im Abnehmen, so dass die Winterarbeit wieder aufgenommen werden kann. Es wird viel nachzuholen sein. Mit der kommenden Kälte wird die Schülerspeisung, die manchenorts auch bei Unterbrechung des Unterrichts fortgesetzt worden ist, beginnen. Es kann Lehrern und Schulbehörden nicht genug empfohlen werden, auf den Gesundheitszustand und das Aussehen der Kinder zu achten und Fürsorge zu treffen. Die Mahnung gilt namentlich auch Land- und Bergschulen; denn wie die Inspektionsberichte sagen, ist in Berggegenden das häusliche Frühstück für Kinder oft sehr schmal („Schwarzer"), so dass da Fürsorge durchaus am Platze ist. Also ihr Lehrer und Lehrerinnen, habt acht auf die blassen Kleinen und regt rechtzeitig Fürsorge an, auch wenn es mit der Ausführung etwas schwer geht. — In der Woche vom 11. bis 17. Nov. hat die Grippe überall nachgelassen, wo nicht besondere Verhältnisse (Militär) vorlagen. Manche Schulen (Eidgen. Techn. Hochschule, Technikum Winterthur) konnten am 18. Nov. den Unterricht aufnehmen. Andere werden am 25. Nov. folgen, so dass anzunehmen ist, die Schulen werden mit nächster Woche allgemein in Tätigkeit sein, wenn nicht da und dort noch Schulhäuser als Notspital dienen müssen. Zu der Sorge wegen der Grippe fügt sich die Schwierigkeit wegen des Brennmaterials; denn der Winter setzt früh mit Kälte ein. Der Schulunterricht wird meistenorts, auch an Universitäten und Gewerbeschulen, auf die Zeit von morgens 8 Uhr bis abends 5 oder 6 Uhr beschränkt. Turnhallen und Schulbäder werden ausser Benützung gesetzt oder nur einen Tag in der Woche benützt (Schulbäder Luzern); Schullokale dürfen abends und Sonntags nicht wegen anderer Zwecke geheizt werden. In Konvikten wird die Beheizung nur eines Studiensaals gestattet (Luzern). Wenn im Kanton Luzern Fortbildungsschulen und kaufmännische Kurse bis auf abends 10 Uhr ausgedehnt werden dürfen, so erscheint das auffällig neben dem Bestreben nach dem Achtstundentag und der Knappheit der Brennmaterialien. Gross ist der Unterrichtserfolg in späten Abendstunden in keinem Fall.

Der Fortbildungsschüler (39. Jahrg., Fr. 1.50, Gassmann, Solothurn) eröffnet den Winterkurs mit einer Aargauer Nr.: Aargauer Lied, Seminardirektor Herzog, der Kanton Aargau, die Tabakindustrie im Aargau, das Kloster Muri sind Gegenstand der ersten Abschnitte; dazu kommen aus der Geschichte: Untergang der Eidgenossenschaft, Die Helvetische Republik, Ursula von Homberg, die Frau von Roseneck; im weitern Artikel über Heilkraft des Sonnenlichts, Vom Licht, Gewinnung von Ölkuchen, Märchenhaftes von S. Gfeller, Rechnungsaufgaben und Aufsätze. Immer anregend und vielseitig erfüllt der F.-Sch. seine Aufgabe. — Viel Anregung für Fortbildungsschulen, staatsbürgerlichen Unterricht, Behandlung von Tagesfragen bietet *Der Staatsbürger*, der unter Leitung von Hrn. Weber-Gremminger in Basel und Rektor A. Wyss in Luzern steht und über staatspolitische und wirtschaftliche Fragen orientiert. Z. Z. bringt der Staatsbürger eine längere Arbeit über die Bundesverfassung von Nat.-Rat Hunziker (Chur, Buchdruckerei Untertor, Fr. 2.80 jährl.).

Besoldungserhöhungen und Teuerungszulagen. Kanton Solothurn: Selzach, B. auf 2300 Fr. (Lehrerin) und 2600 Fr. (Lehrer) und sieben T.-Z. von 100 Fr. nach je zwei Dienstjahren. Tscheppach: 2100 Fr. Günsberg: 2200 Fr. (Lehrerin), 2400 und 2600 Fr. (Lehrer). Aetigkofen, B.-E. von 2000 auf 2700 Fr. — Kt. Aargau: T.-Z. je 500 Fr.: Linn, Attelwil, Hellikon; je 400 Fr.: Widen, Eggenwil, Möntal; B.-E. auf 2400 Fr. und T.-Z. von 450 Fr.: Felsenau. — Kt. Luzern: Meggen, T.-Z. verheiratete Lehrer 500 Fr., Kinderzulage 100 Fr., ledige Lehrkräfte 300 und 250 Fr. — Kt. Glarus. Beschluss des Landrates: 400 Fr. Nach-T.-Z. an alle Lehrer, Kinderzulage 50 Fr.

Basel. Unsere 11 Vikariatskassen wurden im Schuljahr 1917/18 infolge langandauernder Krankheit und öfterer Abwesenheit von Lehrern im Grenzbewachungsdienst sehr stark in Anspruch genommen. Die Einnahmen betrugen 129,918 Fr. (wovon 87,858 Fr. Staatsbeiträge), die Ausgaben 120,097 Fr., ihr Gesamtvermögen am Ende des Schuljahres 32,523 Fr. gegen 24,601 Fr. im Vorjahre. Die Vikariatsgelder wurden in Form einer Teuerungszulage für Ledige um 15 Rp., für Verheiratete und Ledige mit Unterstützungspflicht um 30 Rp. für die Stunde erhöht. Für das laufende Schuljahr sind diese Zulagen verdoppelt worden. — Die Prüfung für Primarlehrer wurde letztes Jahr von 17 Kandidaten und 20 Kandidatinnen, die für Koch- und Haushaltungslehrerinnen von 13 Kandidatinnen, die für Lehramtskandidaten für die mittlere und obere Stufe von 24 Bewerbern bestanden. — An den öffentlichen Schulen (inkl. Kleinkinderanstalten, exkl. Universität) wirkten Ende 1917 total 860 (1916: 875) Lehrkräfte. Die Gesamtschülerzahl betrug im Mai 1917: 22,372 gegen 22,842 im Vorjahre. — Der vom Erziehungsdepartement umgearbeitete Entwurf zu einem Gesetze betr. Vertretung der Lehrerschaft in den Erziehungsbehörden ist vom Erziehungsrat eingehend behandelt worden. Mit Rücksicht darauf, dass dieser Gesetzesentwurf in engstem Zusammenhang steht mit der Schulgesetzrevision, wurde jedoch Zurücklegung bis zur Beratung eines neuen Schulgesetzes beschlossen. Die Vorarbeiten für die Revision des Schulgesetzes sind soweit gefördert worden, dass bis Ende 1917 ein Entwurf im grossen und ganzen fertiggestellt werden konnte. Für die Hülfsklassen für schwachbegabte Schüler der Primarschulen, die Ende 1917 in 13 Abteilungen mit ebensovielen Lehrkräften 272 Schüler und Schülerinnen zählten, wurde eine neue Ordnung erlassen, die den im Laufe der drei Jahrzehnte seit Bestehen dieser Spezialklassen gemachten Erfahrungen und Beobachtungen auf dem Gebiete der Pflege und Erziehung Geistesschwacher Rechnung trägt. An der Frauenarbeitsschule wurde der Zeichnungsunterricht reorganisiert und für die Mehrzahl der Schülerinnen obligatorisch erklärt und ferner eine Beratungsstelle über zweckmässige Ernährung, Hausführung und Sparmassnahmen eröffnet. *E.*

— Die Musikschule (Konservatorium) Basel hat sich auf Beginn des Wintersemesters ein schweiz. Seminar für Schul-Gesanglehrer angegliedert, dessen Leitung Hr. Dr. H. Suter inne hat. Zum Eintritt ist eine tüchtige Allgemeinbildung (Lehrerpatent, Maturität unter Nachholung von Pädagogik und Psychologie), musikalisch-elementare

Vorbildung, ein gesundes, bildungsfähiges Sing- und Sprechorgan und ein gutes Gehör erforderlich. Der Unterricht umfasst Gesang mit Stimmbildung, Sprechtechnik (Hr. Althaus), Theorie: Harmonielehre und Kontrapunkt mit Anwendung in Gesang und Klavier, Formenlehre (Verwertung der Methode Dalcroze) und Kompositionslehre (HH. Ziegler und Häser), Klavier (obl.) und Violine (fakult.); Musikgeschichte (Dr. Nef); methodische Ausbildung, Rhythmik und Solfège, Direktionsübungen, Geschichte der Methodik des Schulgesanges, Unterrichtspraxis in Schulklassen. Der Seminarkurs schliesst sich dem Konservatoriumskurs an und dauert zwei Jahre; die Abschlussprüfung erwirkt das Diplom als Fach-Singlehrer der Mittelschule. Das jährliche Schulgeld beträgt 500 Fr. Für Benützung der Bibliothek, Ermässigungen von Konzerten gelten die Bestimmungen des Konservatoriums.

Baselland. Aus den Verhandlungen des Kant.-Vorstandes. 1. Die diesjährige Kantonalkonferenz muss aus dringenden Gründen fallen gelassen werden. 2. Die Fragebogen für die permanente Besoldungsstatistik werden durchberaten und sollen demnächst zum Versand kommen. Der Vorstand hofft auf sorgfältige Beantwortung aller Fragen. 3. Der Kant.-Vorstand wird neuerdings beim Regierungsrat vorstellig werden, um eine baldige Behandlung unserer Eingabe betr. Nachteuerungszulagen zu erwirken. 4. Da sich im Vorgehen der einzelnen Gemeinden bei Neuordnung von Besoldungen eine starke Zerfahrenheit geltend macht, wird beschlossen, durch Zirkular allen Mitgliedern des L. V. B. die zu fordernden Mindestansätze bekanntzugeben. — Die direkt vor dem Kriege festgesetzten Grundgehalte sollen um mindestens 75% erhöht werden. Für jeden Fortbildungsschulkurs sollte eine Gemeindezulage von 100 Fr. verlangt werden. 5. Sobald die Grippemassnahmen es erlauben, sollen die Presse- und Statutenrevisions-Kommission einberufen werden, um ihre Tätigkeit aufzunehmen. *p.*

Bern. Leubringen, Kindersanatorium „Maison blanche". (Korr.) Die kurz vor Kriegsausbruch 1914 errichtete Heilanstalt für kränkliche und schwächliche Kinder leidet gegenwärtig schwer unter dem Druck der Zeit. Direktion und Vorsteherschaft geben sich die grösste Mühe, neue Einnahmequellen zu erschliessen, aber leider versiegen die Bächlein wieder im Defizit. Die wohltätige und segensreich wirkende Anstalt, in der während der kurzen Zeit ihres Bestehens schon über 900 Kinder Heilung gesucht und zum grössten Teil auch gefunden haben, darf aber nicht untergehen in einer Zeit, wo sie erst recht nicht entbehrt werden kann. Der Kantonalvorstand des B. L. V. hat darum freundlich die Hand geboten zu einer grösseren Hülfsaktion für „Maison blanche" unter der bernischen Schuljugend. Mit Bewilligung der Unterrichtsdirektion soll wie 1908 in allen Schulen unseres Kantons anfangs November eine Sammlung zugunsten der bedrängten Anstalt durchgeführt werden. Ein Aufruf an die Schuljugend wird zur Verteilung gelangen, wobei die gesamte Lehrerschaft gewiss gerne die nötigen Aufklärungen gibt, damit der Zweck der Sammlung erreicht und der „Maison blanche" kräftig geholfen wird.

Graubünden. Am 15. Nov. ist der Grosse Rat auf die Eingabe des kant. Lehrervereins eingetreten, der um eine Teuerungszulage von 600 Fr. für jeden Lehrer nachsuchte, die von Kanton und Gemeinden gleichmässig zu tragen sei. Die Regierung beantragte, 400 Fr. zu gewähren. Die vorberatende Kommission unterstützt den Antrag; 54% der Lehrer seien zwar in Landwirtschaft beteiligt, andere hätten die Teuerungszulage nötig, mehr aber würde das Volk kaum bewilligen. Die HH. Michel und Kuoni sprachen von der Stellung des Lehrers zum Kanton, von weiterem Entgegenkommen und einer Steuererhöhung, vor der man nicht zurückschrecken dürfe, doch ohne Anträge zu stellen. Nach der Aussage des Erziehungsdirektors Walser besteht für 18% der Lehrer wirkliche Notlage; er erinnert an die Entsagung Pestalozzis. Die Zulagen gelten für ein Jahr; im nächsten Herbst wird die Besserstellung der Lehrer neuerdings in Frage stehen. Bei der artikelweisen Beratung beantragt die Kommission, dass der Grosse Rat berechtigt sei, die T.-Z. für ein weiteres Jahr zu beschliessen. Der Rat ist damit einverstanden. Arbeitslehrerinnen erhalten eine Zulage von 40 Fr., sofern sie nicht wenigstens 120 Fr. für eine Abteilung beziehen. Mit 43 gegen 1 Stimme wird die Vorlage gutgeheissen. — Nach Beschluss vom 16. Nov. wird das historische Museum in die ehemalige Villa Planta verlegt. — Hr. Prof. Bridler tritt als Professor der Kantonsschule zurück, an der er fast ein halbes Jahrhundert gewirkt hat. — Der Verein ehem. Kantonsschüler (607 Mitgl.) hat seit 1904 an Stipendien 15,000 Fr. ausgegeben; dieses Jahr unterstützt er 7 Kantonsschüler mit 1575 Fr. Sein Stipendienfonds beträgt 17,685 Fr.; die Witwen- und Waisenkasse für Kantonsschullehrer (16,132 Fr.) musste seit 1904 noch nie in Anspruch genommen werden.

Luzern. Die Lehrerschaft der Stadt Luzern beschloss in der Generalversammlung vom 14. November, an die bestehende Alters- und Invaliditätskasse die Hinterlassenenversicherung anzugliedern. Der Beitritt ist für die Lehrer obligatorisch, für die Lehrerinnen fakultativ. Bei einer Versicherungssumme von 5200 Fr. beträgt die jährliche Prämie 5% der versicherten Besoldung, woran das Mitglied 2%, die Stadtgemeinde 3% zu zahlen hat. Leistungen der Kasse: Witwenpension von 20% der versicherten Besoldung (5200 Fr.), für jedes eheliche (legitimierte oder in gesetzlicher Form adoptierte) Kind des Gestorbenen unter dem 18. Altersjahr 5%, für alle Kinder zusammen aber nicht mehr als 20%. Hinterlässt ein Mitglied eine Witwe, aber keine Kinder unter dem 18. Altersjahre, so erhöht sich die Witwenpension auf 25%; hinterlässt das Mitglied nur Kinder, oder stirbt die pensionierte Witwe, so werden für jedes Kind des Versicherten unter 18 Jahren 8%, für alle Kinder zusammen aber höchstens 40% der versicherten Besoldung ausgerichtet. Die Witwenpension erlischt bei Wiederverheiratung; dafür wird die Witwe mit dem dreifachen Betrag ihrer Jahrespension abgefunden. Hinterlässt ein Versicherter (Witwer ohne Kinder, ledige Lehrer und Lehrerinnen), der im Schuldienst stirbt, keine Witwe und keine Kinder unter 18 Jahren, dagegen Eltern oder erwerbsunfähige Geschwister oder Enkelkinder (Kindeskinder) oder erwerbsunfähige Kinder über 18 Jahren die auf seine Unterstützung angewiesen waren und zu deren Lebensunterhalt es nachweisbar und regelmässig beigetragen hat, so erhalten diese Verwandten einen Teil, zusammen aber höchstens 12% der versicherten Besoldung. Die Statuten der Hinterlassenenversicherung unterliegen noch der Genehmigung des Grossen Stadtrates, woran nicht zu zweifeln ist. Dann tritt diese Versicherung auf den 1. Jan. 1919 in Kraft. — Beispiel zur Erläuterung der Kassaleistungen: Es stirbt ein versichertes Mitglied und hinterlässt eine Witwe und 4 Kinder. Witwenpension 20% von 5200 Fr. = 1040 Fr., Kinderpensionen 4. 5% = 20% von 5200 Fr. = 1040 Fr. Zusammen 2080 Fr. Zählen wir dazu die Leistungen der bestehenden kantonalen Witwen- und Waisenkasse: Witwe 600 Fr., Kinder 4 . 120 Fr. = 480 Fr., so erhalten die Hinterlassenen eines Lehrers der Stadt Luzern 3160 Fr. Mit dieser Kasse schafft sich die Lehrerschaft unter lobenswerter Mithülfe der Gemeinde ein schönes soziales Werk. Unser aufrichtiger Dank gebührt dem städtischen Schuldirektor Hrn. Dr. Zimmerli, der mannhaft für diese Fürsorgeinstitution eingetreten ist, und dem Kollegen Josef Dubach, der die Ausarbeitung der Statuten anhand genommen hat. *m.*

— Die Stadt errichtet als Ergänzung der Alters- und Invaliditätskasse für städtische Beamte eine Versicherung für die Hinterlassenen der Beamten und Angestellten, die auch den Lehrern und ihren Hinterbliebenen zugute kommen wird.

Solothurn. Die 100,000 Fr., die der Kantonsrat (29. Okt.) für Teuerungszulagen an Lehrer bewilligt hat, reichen nur so weit, dass bei 2300 Fr. Besoldung ledige Lehrer und Lehrerinnen 400 Fr., verheiratete Lehrer (resp. mit Unterstützungspflicht) 500 Fr. Z. erhalten. Mit jedem weitern Hundert der Besoldung nimmt die Zulage um 40 Fr. ab, so dass sie mit 3400 Fr. resp. 3700 Fr. Besoldung ganz aufhört. Die Kinderzulage (K. unter 16 J.) bis zu 3800 Fr. B.: 50 Fr., bei 3900 Fr. B. und zwei Kindern 50 Fr., mit nur einem Kind 40 Fr., bei 4000 Fr. B. und drei Kindern 50 Fr., zwei Kindern 40 Fr., einem Kind 30 Fr., und so gehen die Almosen

weiter. Die Arbeitslehrerinnen erhalten zusammen 8000 Fr., Einzelbetrag im Min. 30 Fr. — Es gibt für den Kanton nichts anderes, als sein junges Besoldungsgesetz so rasch wie möglich zu verbessern.

Zürich. Der Knabenhandarbeits-Unterricht hat letzten Winter einen ziemlichen Rückgang erfahren, auch wenn die Zahl der Schulen nur um eine abgenommen hat (drei eingegangen, zwei neu eröffnet). 766 Schüler waren weniger in den Werkstattfächern als im Jahre zuvor; obgleich 303 Schüler mehr in Gartenarbeit mitmachten, so ergibt sich in der gesamten Schülerschaft doch ein weniger von 463 (1916: 8429; 1917: 7966); dagegen stiegen die Kosten infolge vermehrter Schülergärten und erhöhter Materialpreise von 103,362 Fr. auf 132,241 Fr. Handhabung und Instandhaltung der Werkzeuge sind nicht immer leicht und tadellos; die Aufsicht (die HH. Oertli und Greuter) regen darum einen Werkzeugkurs und weiter Fortbildungskurse für Lehrer an. In der Gartenarbeit, an der sich auch Mädchen beteiligten, gehen Einzelgärtchen und gemeinsame Bearbeitung nebeneinander. Zeigen jene besonders, was Arbeit, Ordnung, Sorgfalt in der Pflege der Kulturen ausmachen, so bringt die gemeinsame Bebauung (Regie), die Einordnung, das Zusammenarbeiten und einen höhern Zweck zum Bewusstsein. Berechtigt ist die Bemerkung, dass man auch zu weit gehen kann, wenn die Gemeinde den Lehrer, das Werkzeug und den Boden bezahlt oder hergibt, der gesamte Ertrag aber den Schülern anheimfällt. Es liesse sich aus dem Gartenertrag etwas für die Schulküche oder die Ferienkolonie erübrigen. Das erzöge zu sozialem Empfinden und zur Freude an der Arbeit im Dienst eines höhern Zweckes. — Auf Anregung des Vereins für Blindenwesen der die Bildung von besondern Klassen für schwachsichtige Kinder anstrebt, veranstaltet die Erziehungsdirektion eine Erhebung der Kinder, die für solche Klassen in Betracht kommen könnten, bei denen die korrigierte Sehschärfe des bessern Auges 0,2 nicht erreicht. — Ende Oktober bestunden 310 Vikariate an Primar-, Sekundar- und Arbeitsschulen, davon 205 wegen Militärdienst. — In den Herbstprüfungen erwarben sich zwei Kandidaten sprachlicher Richtung (W. Blotzheimer, H. Brodbeck) und sieben mathem.-naturwissenschaftl. Richtung (P. Egli, W. Fischer, Th. Greter, E. Hotz, Marg. Schinz, Fr. Schwarzenbach, E. Senn) das Sekundarlehrer-Patent. — An Primarschulen wurden als Verweser abgeordnet, nach Zimikon: Marie Lampert, Schlieren: Marta Brunner, Hedingen: Herm. Beerli, Hinteregg: Rob. Dübendorfer; Thalheim: E. Sidler, Veltheim: Eugen Hablützel und Oerlikon (Sekundarschule): Hr. W. Meili. — In den abgeänderten Verordnungen über die Diplomprüfungen für das höhere Lehramt wird nun durchweg neben der wissenschaftlichen Prüfung auch eine methodisch-pädagogische Prüfung verlangt. Diese ist theoretisch und praktisch. Die theoretische Prüfung umfasst die allgemeine Didaktik, die praktische Prüfung besteht aus je einer Probelektion der Unter- und Oberstufe einer Mittelschule. Eine Probelektion muss dem Haupt-Prüfungsfach angehören, für die andere steht dem Kandidaten das Fach zur Wahl frei. Zur päd.-methodischen Prüfung gelangt der Kandidat erst nach Abschluss der wissenschaftlichen Prüfung. Er hat sich über den Besuch der methodischen Übungen während mindestens zwei Semestern auszuweisen. Für das Diplom als Lehrer der Handelsfächer besteht die „schulpraktische Prüfung" in einer bis drei Probelektionen unter Berücksichtigung verschiedener Fächer und Altersstufen der Handelsmittelschule und einem freien halbstündigen Vortrag, zu dem das Thema einige Tage vorher gegeben wird.

— Mitten in den Debatten über Truppenaufgebot und Streikverhältnisse hat der Kantonsrat (12. Nov.) eine weitere Abzahlung von 250 Fr. an die Teuerungszulagen der Lehrer für 1918 gutgeheissen. Eine Vorlage des Regierungsrates ordnet die Vereinigung der Schulgemeinden des Schulkreises Volketswil (Hegnau, Zimikon, Kindhausen, Volketswil, Gutenswil) zu einer Schulgemeinde.

Totentafel. 2. Nov. In St. Gallen Hr. Dr. Jakob Heer von Glarus, Lehrer am Institut Schmid in St. Gallen. Geboren 1890, wandte er sich nach absolvierter Stadtschule Glarus und Gymnasium Zürich dem Studium der Geschichte zu. Die Studienjahre führten ihn nach München und Berlin; den akademischen Abschluss fanden seine Studien in Zürich. Seine wissenschaftliche Arbeit „Lebensbild von Ständerat Peter Konradin von Planta" wurde seinerzeit als eine vorzügliche Leistung eingeschätzt. Neben Geschichte unterrichtete er in deutscher Sprache. Wiederholt amtete er für militärpflichtige Lehrer an der Höhern Stadtschule Glarus, bis er dann nach St. Gallen berufen wurde. Sein reiner, für alles Schöne und Gute begeisterte und begeisternde Idealismus durchwehte seine Lehrtätigkeit. Das Institut Schmid betrauert in Dr. Heer einen aussergewöhnlich talentierten Lehrer. Seine Soldatenbriefe gehören zum Besten, was die schweizerische Soldatenliteratur der letzten Jahre hervorgebracht hat. *T.* — 7. November. Frl. Hedwig Oberholzer, Haushaltungslehrerin, Tochter des Prorektors Dr. Oberholzer in Glarus, wo sie seit Frühjahr 1918 an der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule wirkte. Bei den diesjährigen städtischen Ferienkursen war sie als Mitleiterin tätig. Erst 27 Jahre alt, wurde auch diese vielversprechende Lehrerin ein Opfer der Grippe. — 5. November. Im 34. Altersjahr erlag zu Friltschen (Thurgau) Hr. Otto Studer ebenfalls der Grippe. Ein Lehrerleben, einfach und schlicht wie das Dörfchen, in dem er wirkte, ging damit zu Ende. Otto Studer, 1885 als sechstes von neun Kindern einer Stickerfamilie zu Oberhofen-Illighausen geboren, war von 1901 bis 1904 Seminarist in Kreuzlingen. Vikariatsweise, dann als gewählter Lehrer, führte er zuerst die Gesamtschule Steig b. Bichelsee. 1907 siedelte er nach Friltschen über. Auch hier war er ein beliebter Lehrer. Gern brachte er Gesang und Humor in unsere Versammlungen. Heute beklagen Gattin und drei Kinder den Hinschied ihres Vaters. *k. b.* — 16. Nov.: In Freiburg Hr. Prof. Dr. François Daniels, Professor der Mathematik an der Universität, ein ausgezeichneter Lehrer und Gelehrter; er war 1906 Rektor der Freiburger Hochschule. — In Zürich Hr. Fritz Güttinger, Sekundarlehrer, Zürich 3, erlag im 50. Altersjahr einer langen Krankheit. (N. f.). — Hr. Jean Lattmann, während fünfzig Jahren Lehrer in Wädenswil, 75 J. alt. — Im Alter von 76 Jahren starb in St. Gallen Hr. D. Dütschler, der langjährige Erziehungssekretär. — In Zollbrück Hr. Sam. Albert Altnaus, a. Sekundarlehrer in Zollbrück.

— Neue Opfer reisst die Grippe aus den Reihen des Lehrerstandes: In Burgdorf den jungen, vielversprechenden Lehrer der Chemie am Technikum: Dr. Max Huber aus Zürich, 32 Jahre alt, dessen Vater den Lesern der L. S. Z. (s. Praxis) als Mitarbeiter und Verfasser des Schweizerbürgers bekannt ist. In Saas (Graub.) die beliebte Lehrerin Frl. Betty Hartmann, 29 Jahre alt. In Sagens der junge Lehrer von Flond, Hr. Moritz Candrian, 22 Jahre alt. In Zürich, als Soldat im Dienst des Truppenaufgebotes stehend, Hr. Julius Bachmann, Lehrer in Büron (Kanton Luzern), im Alter von 27 Jahren. — Der Kanton Graubünden verlor zwei frühere Lehrer durch den Hinschied des Hrn. O. Vonzun, Schulinspektors und Präsidenten des Verkehrsvereins in St. Moritz, und des Hrn. J. Branger, Statthalters in Davos, der als Lehrer in Fürstenau, St. Peter, Murten und Chur gewirkt hat.

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen. A. Sch., Langmoos, St. Gallen 2 Fr.; Kaiser & Co., Bern, aus dem Ertrag des letztjährig. Pestalozzikalenders 200 Fr.; Höhere Töchterschule Zürich, ält. Abt., anlässlich des Kalendervertriebs 2 Fr. Total bis 22. Nov.: Fr. 5927.45.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich 1, Pestalozzianum, den 22. Nov. 1918.

Das Sekretariat des S. L. V.: Dr. *H. Meyer-Hasenfratz.*

Postcheckkonto des S. L. V.: VIII 2623.

Krankenkasse des S. L. V. Wir ersuchen die vorläufig Angemeldeten dringend, die definitiven Anmeldescheine an die unterzeichnete Stelle einzusenden. Der Mitgliedsausweis wird den Versicherten im Verlaufe des Monats Dezember zugeschickt. Statuten und Anmeldeformulare beim Sekretariat des Schweiz. Lehrervereins, Zürich 1, Schipfe 32.

Schulnachrichten

St. Gallen. ⊙ Am 1. Juli 1918 hat die Schulgemeinde St. Gallen nach 39 Jahren des Bestehens ihre Selbständigkeit aufgegeben, um im neuen Gemeinwesen Gross-St. Gallen zu verschwinden. „Mit Wehmut schaut ihr mancher nach, und mit Bangen spricht er von dem, was kommen soll," sagt zutreffend der soeben erschienene schulrätliche Amtsbericht, fügt aber gleich bei: „Zu aller Trost sei es gesagt, dass genau die gleiche Stimmung vor 39 Jahren den Täufling begrüsste; ungern gab man allseitig auf, was einem ans Herz gewachsen war, und das Neue begegnete dem üblichen Misstrauen. Sind wir über dem Gewordenen angenehm enttäuscht, so mögen es die Nachkommen auch sein, wenn sie sich anschicken, ihre Arbeit nach einer gewissen Zeitspanne ebenfalls zu überprüfen." Es mag angezeigt sein, in kurzer Rückschau der bemerkenswertesten Ereignisse der Schulgemeinde der heutigen Altstadt zu gedenken.

Im Jahre 1880, bei Beginn des bürgerlichen Schulwesens St. Gallen, zählte man 1691 Primar- und 398 Realschüler. Im Jahre 1917 war ihre Zahl auf 3561, bzw. 1153 gestiegen. Die Zahl der Primarlehrer betrug im Jahre 1880 30, im Jahre 1917 65; die Zahl der Reallehrer stieg in diesem Zeitraume von 15 auf 38, die Zahl der Lehrerinnen auf beiden Stufen von 6 auf 23. Im Jahre 1886 wurden die ersten Sekundarklassen (7. und 8. Schuljahr mit Französisch) eingeführt; im Jahre 1897 erfolgte die Aufhebung der Ergänzungsschule. Das Jahr 1890 war das Gründungsjahr der Spezialklassen für Schwachbegabte und im Jahre 1904 wurden die Förderklassen eingeführt. Seit 1904 bestehen die Jugendspiele der obern Primarklassen und seit 1907 ist die Knabenhandarbeit dem Schulorganismus angegliedert. Auch die Schulbäder wurden damals eingerichtet, und die Schulärzte begannen ihre erfolgreiche Wirksamkeit. Im Jahre 1913 folgte die Schulzahnklinik. Seit 1898 besteht eine Schulküche in der Mädchenrealschule, seit 1907 eine zweite in der Mädchenoberschule. Die Mädchenrealschule wurde 1907 nach oben in eine Literar-, Handels- und Hauswirtschaftsschule ausgebaut. Seit 1885 erhalten die Primarschüler sämtliche Schulmaterialien unentgeltlich, seit 1899 auch die Realschüler. Im Jahre 1882 ging die Gewerbeschule aus der Hand des Ortsverwaltungsrates an die Schulgemeinde über. Im Herbst 1904 wurde die kaufmännische Abteilung dieser Schule an den Kaufmännischen Verein abgetreten mit der Verpflichtung zur Ausrichtung namhafter jährlicher Subventionen. Im Jahre 1894 übernahm die Schulgemeinde die Frauenarbeitsschule des Industrie- und Gewerbemuseums, und im gleichen Jahre wurde auch die Töchterfortbildungsschule gegründet. Ehrendes Zeugnis für den Opfersinn der Bürgerschaft legen die in den letzten 30 Jahren erstellten Schulhausbauten ab: 1887 St. Leonhard, 1892 Bürgli und Talhof, 1907 Hadwig, 1913 das Gewerbeschulhaus St. Mangen. — Die Besoldung der Primarlehrer stieg von 1887 bis 1917 von 3000 auf 4400 Fr., die der Sekundarlehrer von 3500 auf 5000 Fr. Die Gesamtausgaben der Schulkasse betrugen im Jahre 1880: 503,000 Fr., im Jahre 1917: 1,250,000 Fr. Mit Genugtuung konstatiert der Bericht, dass die Schulen der Stadt St. Gallen stetsfort treue Hüter und Helfer zur Verfügung hatten und dass das Lehrpersonal seiner Pflicht in rühmlicher Weise nachkommt. Speziellen Dank spendet er den aus der Schulbehörde zurücktretenden Mitgliedern, sowie dem ebenfalls zurückgetretenen Schularzte, Hrn. Dr. R. Zollikofer. Seit August 1918 besitzt Gross-St. Gallen einen ständigen Schularzt (Hrn. Dr. Steinlin). Was im Schulwesen der Altstadt unmöglich zu sein schien, ist im Schulwesen der neuen, grösseren Gemeinde zur Tatsache geworden: eine angemessene Vertretung der aktiven Lehrerschaft in den Schulbehörden.

— ⊙ Bedauerlicherweise sind die allgemeinen Fortbildungsschulen im Jahre 1917/18 von 228 auf 170 zurückgegangen. Die Reduktion betrug also 58 Schulen oder 25% der letztes Jahr geführten Schulen. An diesem Rückgange sind in erster Linie die Kohlennot und die häufige Abwesenheit von Lehrern im Grenzdienste schuld. Die Tatsache aber, dass in 63 Schulgemeinden gar nichts für das Fortbildungsschulwesen getan worden ist, gibt der Vermutung Raum, es habe da und dort vielleicht auch am guten Willen der Behörden und Bürger gefehlt. Auffallend ist auch, dass 19 obligatorische Fortbildungsschulen der Knaben eingegangen sind, und zwar im Bezirk Werdenberg allein 10 Schulen. Die Aufhebung des Obligatoriums erscheint wahrscheinlich manchem Schulmann als beklagenswerter Rückschritt. Nach der Ansicht der kantonalen Fortbildungsschulkommission ist sie es aber nicht. Die genannte Kommission vertritt die nicht unbegründete Auffassung, dass das Obligatorium nicht unter allen Umständen ein Vorteil für die Fortbildungsschule sei. Wenn es von den Schülern „als unleidiger Zwang empfunden werde" und wenn die Schüler nur kommen, „weil sie müssen", sei es kein Schaden, wenn man es aufhebe; denn in solchen Fällen seien die Leistungen der Schulen gleich Null. Im ganzen haben 1509 Knaben und 1764 Mädchen die Fortbildungsschule besucht, im Vorjahre 1906 Knaben und 2179 Mädchen. Der Staat hat an das allgemeine Fortbildungsschulwesen im ganzen 23,310 Fr. Beiträge ausgerichtet. Hoffentlich wird nach dem Kriege das st. gallische Fortbildungsschulwesen wieder einen neuen Aufschwung erfahren.

Vaud. Quelques mots encore du *service sanitaire* des écoles. Parmi les 2437 maladies déclarées (2894 en 1916) on comptait 140 cas de rougeole, 203 cas d'influenza, 156 cas d'angine, 211 cas de gastro-entérite, 319 de bronchite, 235 d'anémie, pour n'en citer que les plus nombreux. Il n'y a eu que 39 cas de scarlatine et 6 cas de diphtérie; de même, les cas de tuberculose annoncés (33) ont fléchi. L'école de la forêt n'a été ouverte que du 16 juillet au 1er septembre et comptait 29 élèves. De nombreux enfants ont fréquenté d'autres œuvres salutaires: Vidy-Plage, stations de campagne, Oisillons, Rayon de soleil, classe de culture physique (75 élèves), etc. Les consultations du service sanitaire se sont élevées au nombre de 1813. L'habitude des cures d'insolation se répand de plus en plus, et en automne 1917, il n'y avait guère plus du 9 ou 10% des enfants qui n'étaient pas plus ou moins brunis par le soleil. Le rapport médical constate que, grâce au froid du mois de décembre et au manque de combustible, la température des classes a été très inférieure à ce qu'elle aurait dû être. Une attention particulière a été vouée à l'état de nutrition des élèves, à la suite des difficultés du ravitaillement. Sur 441 enfants de 7 ans, pris de préférence dans les quartiers centraux, 78 = 17,6% étaient d'un poids insuffisant, ce qui prouve que la situation alimentaire avait, l'année passée déjà, sa répercussion sur l'enfant de 7 ans. Il sera intéressant de connaître les résultats des constations de cette année. La clinique dentaire a marché sans incidents, malgré la difficulté toujours croissante de se procurer le matériel opératoire. La comparaison des résultats des trois premières années permet déjà de constater que les enfants soignent mieux la bouche et que les dents sont plus résistantes, les cas de détartrage moins fréquents.

J'arrête ici mes renseignements forcément encore incomplets sur les écoles communales de Lausanne et me réserve de consacrer plus tard un article à part à l'Ecole des métiers, fondée en 1916. *Y.*

Klassenlesen. *Ill. schweiz. Schülerzeitung* Nr. 7: Vorzeitiger Schnee. s'Mareili. Eusere Jahrmärt. Chilbi. Unsere Schülerreise. D'Ätige Chilbi. Soldatenstube Bonfol. Der Laubfall. Bundestreue. Novemberstimme.

Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt. Laut Vertrag vom Jahre 1897 gewährt die Anstalt jedem versicherten Mitgliede des S. L. V. eine Ermässigung von 3% der Jahresprämie; ausserdem wird ihm die Hälfte der Abschlussprovision (4‰ der Versicherungssumme, sofern die Versicherung nicht durch einen Agenten erfolgt) gutgeschrieben, während die andere Hälfte der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung zufällt. Im laufenden Jahre sind 219 neue Versicherungen abgeschlossen worden. Die Anstalt schrieb uns 6759 Fr. gut, wovon 3345 Fr. an die Versicherungsnehmer von uns rückvergütet worden sind. Nähere Auskunft beim Sekretariat. (Nachdruck nicht gestattet.)

Neue Bücher.

Dichtergabe zugunsten notleidender Schweizerkinder. Hsg. vom Komite für Unterbringung notleidender und erholungsbedürftiger Schweizerkinder. Basel 1918, Helbing und Lichtenhahn. 263 S. geb. 6 Fr.

Aus Liebe zu den Kindern haben die meisten lebenden Dichter einen Beitrag zu dieser Gabe gespendet, die dem Erholungswerk manches Tausend Franken eintragen wird. Aus Liebe zu den Kindern werden sich recht viele, die für andere oder sich nach einer Weihnachtsgabe ausschauen, dieses Buch als Geschenk bestimmen. Sie helfen damit am Liebeswerk mit und erhalten eine bleibend wertvolle Erinnerung an die ersehnte erste Weihnacht im Frieden. Sinnig ernste Gedichte, hüpfende Verse und unterhaltende Erzählungen vereinigen sich zum stattlichen Bande, der in mancher Stunde Erbauung bereitet, aber auch auf die Zahl unserer Dichter aufmerksam macht. Wer nicht bloss französisch, sondern Romanisch und Italienisch versteht, wird sich freuen, dass auch die ältesten Sprachstämme vertreten sind. Vergesst nicht: Zugunsten notleidender Schweizerkinder ist diese Dichtergabe bestimmt, und ein schönes Buch ist sie.

Der Baum. Novelle von *Anders Heyster.* Basel 1919, Frobenius A.-G. 151 S., gb. Fr. 4. 50.

Wie der ältere Sohn des Wirtes zum Baum die väterliche Reifwirtschaft zum Hotel und dieses zum Palace-Hotel einer Aktiengesellschaft wandelt, um in selber Stunde Frau und Stellung zu verlieren, ist das aus dem Gegenwartsleben gegriffene Motiv der Novelle, in der die schöne Lehrerstochter und der rote Köbi das gesunde, erhaltende Leben des Dorfes am See repräsentieren. Die Erzählung ist lebenswahr und geschickt aufgebaut.

E Bischeli Baselditsch. Von *Karl Stückelberger.* Buchschmuck von Th. Barth. Basel 1918, Ernst Finkh. 58 S. Fr. 2. 40, krt. 3 Fr.

Einen Strauss sinnig-heimeliger Gedichte in Basler Mundart bietet dieses Bändchen. Jedes macht Freude. Die Liebe zur Heimat verklärt die gemütvollen Strophen, die der Geschichte Basels, seinen Stadttoren, dem Messglöckchen, der ernsten Gegenwart oder der Erinnerung an die Jugendzeit gelten. Meister J. Burckhardt ist nicht vergessen. Und schön und treu hat der Buchschmuck zum Wort das Bild gefügt, das die Türme und Tore, die schmukken Winkel, die Plätze und Ansichten der Rheinstadt zeigt. Ein herziges Geschenk für Basler und ihre Freunde.

Tschudis Schweiz, neu bearbeitet von Dr. *C. Täuber.* III. Band: *Die Ostschweiz.* Zürich 1918, Art. Institut Orell Füssli. 215 S.

Mit dem III. Teil, der die Kantone St. Gallen, Appenzell, Glarus und Graubünden umfasst, nebst dem Nachbartal Veltlin und einem Ortsverzeichnis für das ganze Werk, ist die Neubearbeitung des klassischen Schweizerführers zum Abschluss gekommen. Die in Band I und II gerühmten Vorzüge zeigen sich hier in fast noch höherm Grad. Von der grossen Arbeit, die in diesem schmucken Bändchen steckt, bekommt man erst einen Begriff, wenn man diese 35. Auflage Seite um Seite mit der vorangehenden vergleicht: nicht nur in jedem Absatz, sogar in jeder Zeile zeigen sich Verbesserungen, Streichungen, Ergänzungen oder Belehrungen. Auch willkommene Touren-Verschiebungen sind vorgenommen worden. Zu den drei Panoramen (Speer, Piz Mundaun, Piz Languard) sind an Stelle der zwei schlechten alten Karten neun schöne neue getreten, worunter eine lose grössere vom Hauptgebiet, dem Kt. Graubünden. — Die Neugestaltung von Tschudis Reiseführer macht dem Bearbeiter Ehre, und es ist beachtenswert, dass Dr. Täuber trotz aller Änderungen die Pietät nicht verletzt hat, die er dem hochverdienten Schöpfer des Werkes gegenüber schuldig war. *Bg.*

Leone Donati. Raccolta di Letture italiane. 2 do vol. *Prose e Poesie di scrittori moderni.* Zurigo, Orell Füssli. 122 p. gb. Fr. 3.50.

Ein halbes Dutzend reizender Erzählungen von Capuana, Castelnuovo, M. Serào, Bertolazzi, Panzini und etwa zwei Dutzend schöner Gedichte sind in diesem Bändchen vereinigt. Mit gutem Griff ausgewählt, zum Lesen eigentlich lockend. Und sorgfältig hat der Herausgeber die sprachlichen Erläuterungen zu dem mit Zeilenzahlen versehenen Text bearbeitet und am Schluss zusammengestellt. Einige Bemerkungen über die Textbehandlung gibt das Vorwort. In der Klasse oder beim Einzelunterricht wird das Büchlein Freude machen. Ein sehr empfehlenswertes Geschenkbändchen für Italienisch-Lernende.

Wetter, Ernst, Prof. Dr. an der Kantonalen Handelsschule Zürich, *Bankkrisen und Bankkatastrophen der letzten Jahre in der Schweiz.* Mit Vorwort von Dr. G. Bachmann. Hsg. mit Unterstützung der „Stiftung für wissenschaftliche Forschung" an der Universität Zürich. Zürich, Orell Füssli. 331 u. XI. S. 12 Fr.

Der erste Teil dieser Abhandlung bringt eine kurze Darstellung der wichtigsten Bankbrüche, Liquidationen und Zwangssanierungen, die in ihrer Gesamtheit etwa 50 an Zahl, in den letzten Jahren vor Kriegsausbruch unser Wirtschaftsleben erschütterten, indem sie unsern Nationalvermögen einen Verlust von über 100 Millionen brachten. Wir erwähnen, um einige der wichtigsten herauszugreifen: die Leih- und Sparkassen Aadorf, Steckborn und Eschlikon, die Thurg. Hypothekenbank, die Spar- und Leihkasse Bremgarten, die Banca cantonale Ticinese, den Credito Ticinese, die Ersparniskasse Uri, Kugler & Co. Im zweiten Teil seiner Arbeit versucht der Verfasser die tieferen Gründe der volkswirtschaftlich höchst wichtigen Klein- und Mittelbankerisis aufzudecken. Er weist darauf hin, dass das unser modernes Wirtschaftsleben charakterisierende Konzentrationsbestreben die Existenzbedingungen der kleinen Institute sehr erschwert und ihre Rentabilität stark vermindert, und dass, um diesen Schwierigkeiten zu begegnen, die Leiter der Institute teils aus Unfähigkeit, teils von einem gewissen Grössenwahn befangen, zu Mitteln und Wegen griffen, die jeder gesunden Bankpolitik widersprechen. Diese Fehler wurden noch begünstigt durch eine mangelhafte Organisation im Innern, ungenügende Publizität und unzureichende Kontrolle. Damit sind auch im grossen und ganzen die Wege gewiesen für die zukünftige Bankgesetzgebung, deren Aufgabe sein soll, unser Nationalvermögen vor ähnlichen Verlusten zu schützen. Die vorliegende Schrift wird daher nicht nur dem Fachmanne sehr willkommen sein, sondern wird jedem, der sich für diese Frage interessiert, höchst lehrreiche Aufschlüsse geben über die tieferen Ursachen derselben und ihm erleichtern, den ganzen Fragenkomplex richtig zu beurteilen. *H.*

Albisser, Jos. *Das Verfahren vor dem Eidg. Versicherungsgericht.* (Sammlung Schweiz. Gesetze 109—118.) Textausgabe mit Einleitung. Zürich, 1918, Orell Füssli. 127 S. 5 Fr., geb. Fr. 6.50.

Mit der obligatorischen Unfallversicherung, die mit 1. April d. J. alle dem Fabrikgesetz unterstellten Arbeiter betrifft, tritt auch das gerichtliche Verfahren für Versicherungsstreitigkeiten in Kraft, das durch Bundesbeschluss betr. Organisation und Verfahren des Versicherungsgerichts vom 28. März 1917 geordnet ist. Dieser Bundesbeschluss mit den einschlagenden Bestimmungen über Militärversicherung bildet den Inhalt des vorliegenden Heftes. Dr. Albisser hat dem Text eine ausführliche, klare Wegleitung vorangestellt, die Richtern, Klagenden und ihren Vertretern willkommen sein wird. Ein eingehendes Sachregister hat st. jur. E. Arnold beigefügt.

Bick, J., Dr. *Das Schweizerische Handelsregister.* (Orell Füsslis Prakt. Rechtskunde 20.) Zürich, Orell Füssli. 257 S. gb. 5 Fr.

Wer als Vorstand eines Vereins, einer Genossenschaft usw., als Inhaber eines Geschäftes in den Fall kommt, sich ins Handelsregister eintragen zu lassen, hat hier eine zuverlässige Darstellung der Rechtsverhältnisse und eine Anleitung zur Anmeldungen mit Musterbeispielen, Gesetzetexten, Verzeichnis der Registerbehörden, kurz alles das beisammen, was für die Eintragung nötig ist. Der Lehrer, der in der Fortbildungsschule beim einzelnen Geschäftsfall auf das Handelsregister zu sprechen kommt, findet in dem Büchlein die Aufklärung, um darüber mit einiger Sicherheit zu reden.

Kleine Mitteilungen

— *Vergabungen* 50,000 Fr. dem Waisenhausbaufonds in *Horgen* von den Erben des in Lugano verstorbenen Hrn. Joh. Huber. — P. Bonzanigo, Advokat in Locarno († den 4. Okt.), dem Kindergarten 5000 Fr., der kant. Handelsschule in Bellinzona 3000 Fr., ihrer Bibliothek 1000 Fr.

— *Jubiläum.* Am 9. Nov. feierte in Binningen Hr. Lehrer *Th. Degen* sein 50-jähriges Dienstjubiläum.

— *Rücktritt.* Hr. *Käser* in Stüsslingen und Hr. *E. Studer* in Starrkirch.

— Die Freie Vereinigung für *Wandern* und *Jugendspiel,* die letztes Jahr den Winterkurs für Eis- und Skilaufen in Davos durchführte, wird diesen Winter, da der Kohlenmangel die Turnübungen ins Freie verweist, den Kurs — vier Tage zwischen Weihnacht und Neujahr — fortsetzen. Leitung: Hr. Emil Wechsler, Schaffhausen.

— Der Verlag Rascher & Cie., kündet vier neue Bändchen der *Schweizerischen Bibliothek* an: Mundartproben von O. v. Greyerz; die Heimat im Liede, Anthologie von G. Bohnenblust, Das poetische Zürich, von R. Faesi, und Zeugnisse von Zeitgenossen über H. Pestalozzi, von M. Konzelmann.

— Wieder hat der schweiz. Ski-Klub für billigere Abgabe von *Jugend-Ski* gesorgt. In Längen von 150—190 cm. sind solche zu dem reduzierten Preis von Fr. 14 50 bis Fr. 15. 50 in allen grösseren Sportgeschäften erhältlich.

— Die *Dörpfeldstiftung* schreibt zwei Preisaufgaben aus: 1. Dörpfelds Schulverfassung in ihrer Bedeutung für die Gegenwart. 2. Dörpfelds Erziehungsgedanken und die moderne Jugendbewegung und Jugendfürsorge. Umfang 3—4 Bogen. Preise: 400, 250 und 150 M. Frist: 1. Juli 1919; Eingangsstelle Rektor Vogelsang in Barmen-Wicklinghausen.

— *London* hat den Zwei-Schichten-Unterricht aufgehoben. Jede Klasse erhält wieder volle Unterrichtszeit.

— In einer Rede in Batley (Okt. 1918) verglich der *englische* Unterrichtsminister die Ausgaben Grossbritanniens und Deutschlands: „Ich zögere nicht zu sagen, dass wenn wir uns nicht aufmachen und nicht recht viel mehr für Erziehung ausgeben, wir in dem Wettlauf zurückbleiben.“

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Hochalpines Töchterinstitut Fetan
1712 m. ü. M. Bahnstation Fetan Engadin
Neuerbautes Institut auf sonniger Terrasse, in unmittelb. Nähe grosser Tannenwälder. Töchterschule (Realschule und Gymnasium. Vorbereitung auf Maturität). Sommer- und Wintersport. Schwed. Gymnastik. Prospekt durch die Direktion **Dr. C. Camenisch.** 494

HUMBOLDTIANUM
BERN
Vorbereitung für Mittel- und Hochschulen
Maturität, Externat und Internat. 372

Humboldt-Schule
Zürich 6. Vorbereitung auf 55
Maturität und Techn. Hochschule

Das Land-Erziehungsheim Hallwil
für Töchter, Mädchen und kleine Knaben
befindet sich **vom 15. Oktober an** im 43
Schloss Unspunnen, Wilderswil bei Interlaken.
Dr. F. Grunder.

Frei's Handels-Schule, Luzern.
Im Jahre 1897 gegründete Handelslehranstalt. 69
Prospekt mit Lehrplan kostenlos durch **Direktor Frei-Scherz.**

Tagebuch für Lehrer
Preis Fr. 2.75
Zu beziehen bei
Jb. Honegger, Lehrer
Oberuzwil, (Kt. St. Gallen). 707

Verein für Verbreitung guter Schriften, Zürich.
Hiemit machen wir die Tit. Schulbehörden und Herren Lehrer auf die in unserm Verlag erschienenen Hefte: 580
Bilder aus der Schweizergeschichte
aufmerksam.

Nr. 1. Der Schweizer. Bauernkrieg, von Dr. Gottfried Guggenbühl	Preis 15	Cts.
Nr. 2. Die Burgunderkriege, von Dr. Alfred Mantel	„ 20	„
Nr. 3. Der Sieg der Freiheit: Morgarten 1315, von Dr. Walther Hadorn	„ 20	„
Nr. 4. Die Neugestaltung der Schweiz um 1815, von Dr. Emil Schaub	„ 30	„

Bei partieweisem Bezug von 10 Ex. an gewähren wir 30% Rabatt.
Zentral-Dépôt: Ob. Gessner Allee 9/11, ab 1. Okt.: Dolderstr. 26.

Schreibhefte
Schulmaterialien
J. Ehrsam-Müller, Zürich
49b

Nach **überstandener Grippe**
ist für die **Genesenden**
ELCHINA das beste Stärkungsmittel, eine Neubelebung für den ganzen Körper und eine Kräftigung für Magen, Darm, Herz, Blut und Nerven. 694/2
Flasche à Fr. 3. — in den Apotheken.

Vervielfältiger auf Glas „Opalograph“
Opal-Glasplatte, unabnutzbar und niemals ersatzbedürftig, das ist unsere neueste Errungenschaft, welche wir unter dem Namen **„Opalograph“** einführen. Die mit dem **„Opalograph“** hergestellten Abdrücke machen **nicht** den Eindruck von Vervielfältigungen (Abklatschen oder Schablonierungen), sondern sie besitzen das charakteristische Aussehen von handschriftlichen, d. h. persönlichen Briefen, die nicht in den Papierkorb wandern. Jeder Ungeübte kann **von einem mit Tinte und Feder hergestellten Schriftstück, Zeichnung oder auch Schreibmaschine** tausende Kopien in beliebiger Tintenfarbe herstellen, eventuell jeden Abdruck verschiedenfarbig. Das Verfahren erfordert weder Presse, noch kommt Gelatine oder sonstige Masse, noch Anilintinte in Anwendung.
Schweizerische Opalograph-Co.
Jean Steiner & Co., Basel. 557

Schmerzloses Zahnziehen
Künstliche Zähne mit und ohne Gaumenplatte. Plomben jeder Art. Gewissenhafte Ausführung. Mässige Preise.
Alfred Hergert, patent. Zahntechn., Zürich 1, Bahnhofstr. 48, Ecke Augustinergasse. 532

Dr. Fluris Rechenbuch für Töchter-, Mädchen-Sekundar- und Fortbildungsschulen
4 Hefte 2. Auflage

Einkaufs- und Verkaufsrechnung	50 Rp.
Geldanlage- und Geldverkehr	50 Rp.
Die gewerbliche Preisberechnung	60 Rp.
Das hauswirtschaftliche Rechnen	80 Rp.

Schlüssel zu jedem Heft 692
Verlag: **Dr. Fluri,** Mittlerestrasse 142, **Basel.**

Chlorosan Bürgi
PRO PRA
Das blutbildende und belebende HEILMITTEL aus Pflanzengrün.
ERHÄLTLICH IN DEN APOTHEKEN.
117

Jüngerer Lehrer oder Lehramtskandidat
der Lust hätte, sich dem
Buchhandel zu widmen,
findet **instruktive und aussichtsreiche Stellung** in grosser schweizerischer Buchhandlung.
Offerten unter Chiffre OF 440A an **Orell Füssli Annoncen, Zürich.** 710

Ofenfabrik Sursee
LIEFERT die BESTEN, Heizöfen, Kochherde, Gasherde, Waschherde
Kataloge Gratis!
590

Neuestes für Kleider und Hüte in 257
Seidenband-Resten
S. Ende, Waaggasse 7 (beim Paradeplatz) **Zürich.**

Im Kampf

gegen **Erkältungen**, wie **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Rachenkatarrh** sind die **Gaba-Tabletten** ein sicheres, unschädliches Schutzmittel.

Diese früher von der Goldenen Apotheke in Basel hergestellten Wybert-Tabletten sind überall erhältlich in blauer Dose mit obenstehender Gaba-Marke à Fr. 1.75. — Vorsicht gegen Nachahmung beim Einkauf! 693/3

Zigaretten

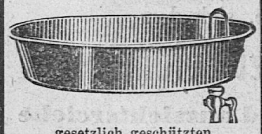
Preis für 100 St.

Surfine	Fr. 2.70
Sport, Halbmond	„ 2.80
Nec plus ultra	„ 3.15
Memphis, schweiz.	„ 3.30
Swon Nr. 100	„ 4.50
Russes Nr. 3	„ 4.75
Diabolo	„ 7.50

sowie Araks, Laurens und engl. Zigaretten. Auf Wunsch Musterschachteln.
300 Stück 5 % Rabatt
1000 „ 10 % „
Versand franko gegen Nachnahme. Vorauszahlung auf Postscheckkonto VIII/1434 oder Einsendung in Briefmarken. Grosse Auswahl in Kopf- und Kielzigarren, Virginia und Stumpen.
Preisliste P Nr. 27 gratis. 696
Friedrich Isler, Kreuzlingen,
Hauptstrasse 128.

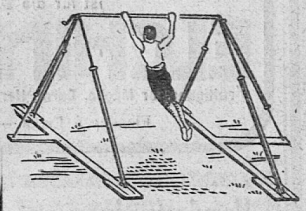
Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücher-Experte **Zürich** Z 68 120

Gute und billige Butter
erhalten Sie **nur** mit dem 630



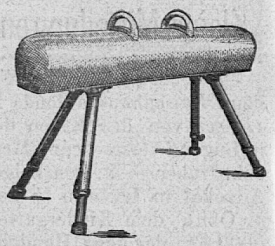
gesetzlich geschützten
Rahmsparer „Oekonom"
Erhältlich in besseren Haushaltungsartikel-Geschäften, wo nicht, direkt von
W. Scheuch, Küsnacht-Zch.
Prospekte auf Verlangen.

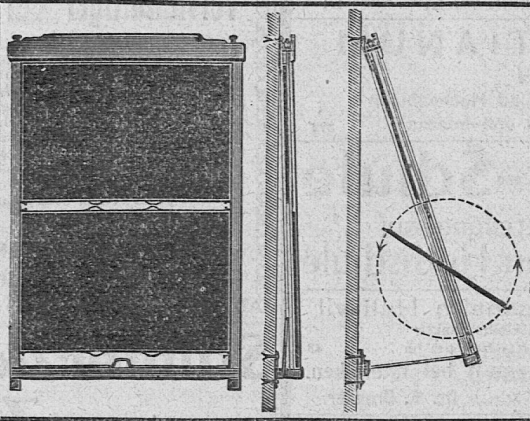
Telephon Nr. 76



Schweiz. Turngerätefabrik Küsnacht-Zürich

Alder-Fierz & Gebr. Eisenhut 586a
Erstes Spezialgeschäft dieser Branche
Grösste Leistungsfähigkeit. Feinste Ausführung bester Systeme
Goldene Medaille Bern 1914
— Illustrierte Kataloge und Preiscourants zu Diensten. —





Schulwandtafeln
aller Systeme aus
Rauchplatte. Musterzimmer
zwölf versch. Tafeln gebrauchsfertig montiert.
Seit 15 Jahren ca. 10,000 Rauchplatten-Schreibflächen in der Schweiz im Gebrauch. 383
G. Senftleben, Zürich 7,
Plattenstrasse 29. Tel. 5380 Httg.

Pianos
liefert vorteilhaft auch gegen bequeme Raten 215
F. Pappé-Ennemoser
Bern
Kramgasse 54

Geigenbau
Neubau erstklassiger Instrumente
Ständige Ausstellung
garantiert alter Meister-Violinen, Violen, Celli
Kunstgerechte Reparaturen
Hug & Co 178b
Zürich Sonnenquai
Vorzugsbedingungen für die Tit. Lehrerschaft.

Für 2 Franken
liefere ich wieder 1 Dutzend hübsche Neujahrskarten mit Kuverts, Name und Wohnort des Bestellers bedruckt.
715 **Druckerei Ed. Wigger, Luzern**
Suche noch einige seriöse Wiederverkäufer.

Amerikanische Schreibmaschinen 686
Farbbänder, Carbons etc.
THEO MUGGLI,
Bahnhofstrasse 88, **Zürich.**

Gesucht
auf Schulbeginn nach Grippeepidemie 721
Stellvertreter
an Bezirksschule für Französisch, Italienisch und Englisch auf die Dauer von 2—4 Wochen. Offerten an **J. W. Diriwächter,** Bezirkslehrer, **Zofingen.**

Für Schulen!
Zeichenpapiere
Schulhefte
Bleistifte in Zedernholz
empfehlen: 691
P. Gimmi & Co.,
St. Gallen.

Bei den hohen Schuhpreisen ist es für Sie von Vorteil, unseren illustrierten Katalog zu verlangen.
Schuhwaren - Versandthaus
Rud. Hirt & Söhne, Lenzburg.
285

723

100 Abbildungen 262
enthält meine neue Preisliste über alle sanitären Hülfsmittel für Hygiene und Körperpflege. Bekannt für grosse Auswahl u. frische Ware.
Sanitätsgeschäft Hübscher,
Zürich-R. 8, Seefeldstr. 98.

Gademann's Handelsschule 485 — **Zürich** — Gessnerallee 32
Vorbereitung für Handel, Bureau- und Verwaltungsdienst, Hotel, Post, Bank. Sprachen: Französisch, Englisch und Italienisch. Man verlange Prospekt.

Kaufen Sie keine Taschen- oder Armbanduhr, bevor Sie meine reiche Auswahl und ausserst niedrigen Preise gesehen haben.
Verlangen Sie meinen
Pracht-Katalog
gratis und franko.
Schöne Auswahl in Bijouteriewaren.
Direkter Verkauf an Private.
Uhrenfabrik „MYR"
(Heinrich Maire) 400
La Chaux-de-Fonds Nr. 57.

Virtuose Klavier-Technik
erreichbar für jedermann durch das
Fingersportsystem „Energetos".
Heilt jede schwere Klavierhand. Vollersatz für stundenlange Fingerübungen. Begeisterte Zeugnisse. Ein schweiz. Lehrer schreibt:
„Ihr Wunderbüchlein . . . eine grosse Tat!"
Oblig. Einführung der „Energetik" an verschiedenen Konservatorien bevorstehend. Preis des Buches Fr. 7.—. Bei Nachbezug für Schüler 10% Rabatt. Prospekt kostenfrei. Einführungsschrift gegen 40 Rp. in Marken vom
Energetos-Verlag, Zollikon b. Zürich
Flurstrasse. 524

Nervogen
schafft einen Kräftevorrat im Organismus, aus dem jeder Mehrverbrauch an **Körper- und Nervenkraft** ersetzt werden kann.
Glänzend bewährt bei **Blutverlusten, Blutarmut, Bleichsucht,** Nervosität infolge geistiger und körperlicher Überanstrengung, unrichtiger Ernährung. Nervogen Fr. 3.50 die Flasche (1 Woche reichend) durch alle Apotheken und 306 b
Apotheke Siegfried, Ebnat-Kappel NSL.
NB. Den Herren Lehrern, die sich auf ihr Fachblatt berufen, gewähren wir einen Minimalrabatt von 10 % bei direktem Bezug.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER
IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS — BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

ERSCHEINT MONATLICH EINMAL

12. JAHRGANG **No. 19.** 23. NOVEMBER 1918

INHALT: Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1917. (Fortsetzung.) — Die Vikare und der Kantonale Lehrerverein. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 12. bis 15. Vorstandssitzung.

Jahresbericht
des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1917.

Gegründet 1893.

(Fortsetzung.)

t) Der Zürcherische Kantonale Lehrerverein als Sektion Zürich des Schweizerischen Lehrervereins.

Ein schönes Bindeglied zwischen dem Schweizerischen Lehrerverein und seinen Sektionen bildet die *Schweizerische Lehrerwaisenstiftung.* Dem Berichte des Sekretariates des S. L.-V. über diese Institution entnehmen wir, dass im Jahre 1917 zur Unterstützung von 68 Familien (1916: 58) Fr. 10,220.— (1916: Fr. 8775.—) verwendet wurden, wovon Fr. 1475.— (1916: Fr. 1300.—) für 9 Familien im Kanton Zürich. Die Vergabungen der Lehrerschaft beliefen sich im Jahre 1917 auf Fr. 6026.10 (1916: Fr. 7149.20), an welchem Betrag der Kanton Zürich mit Fr. 2174.30, inbegriffen ein Legat von Fr. 500.— zum Andenken an einen verstorbenen Lehrer in Zürich (1916: Fr. 2592.80), partizipiert. Das Vermögen beträgt auf 31. Dezember 1917 Fr. 260,120 92 (1916: Fr. 248,350.98). — Immer mehr in Anspruch genommen wird auch die *Kurunterstützungskasse des S. L.-V.* Sie gewährte 17 Kollegen Kurbeiträge von Fr. 2530.— (1916: Fr. 1507.—). Der Vermögensbestand weist Fr. 50418.82 auf. Von den 3487 Ausweiskarten gingen 1031 nach dem Kanton Zürich. Aus dem Kanton Zürich gingen im Berichtsjahre 1917 vier Gesuche um Ausrichtung einer Kurunterstützung beim S. L.-V. ein. Der Kantonalvorstand, der jeweilen um einen Antrag ersucht worden war, empfahl alle, nachdem er sich seinerseits vom zustehenden Sektionsvorstand über die Verhältnisse des Petenten hatte informieren lassen, zur Berücksichtigung. Ein Gesuch wurde abgewiesen, weil der Gesuchsteller im nämlichen Jahre schon einen Beitrag erhalten hatte und inzwischen die verfügbaren Mittel zur Neige gegangen waren. Wir sprangen dann mit einem Kurbeitrag von Fr. 75.— aus der Unterstützungskasse des Z. K. L.-V. bei. In Ausführung eines Beschlusses der Delegiertenversammlung des S. L.-V. vom 23. September 1917 in Luzern, es sei so bald wie möglich in den Sektionen eine Sammlung für die Kurunterstützungskasse durchzuführen, beschloss der Kantonalvorstand in seiner Sitzung vom 3. November, die übliche Sammlung zu gunsten der Lehrerwaisenstiftung in den Dezemberversammlungen der Schulkapitel zu diesem Zwecke zu benutzen und den Ertrag zu gleichen Teilen den beiden Institutionen zuzuweisen. Die Kapitelspräsidenten wurden durch Zuschrift ersucht, die Mitglieder über deren Zweck aufzuklären und die Beträge direkt dem Sekretariate des S. L.-V. zukommen zu lassen. Über das definitive Ergebnis der Sammlung werden, da einige Sektionen meldeten, sie könnten diese erst im Frühjahr 1918 vornehmen, im nächsten Berichte Mitteilungen zu machen sein. Bis Ende 1917 sind an die Deckung der Mehrerfordernisse von Fr. 800.— Fr. 814.35, wovon allein Fr. 747.85 aus dem Kanton Zürich, eingegangen. Wir ersuchen die Mitglieder, der beiden schönen und segensreich wirkenden Institutionen des S. L.-V. zu gedenken und mitzuhelfen, dass sowohl die Lehrerwaisenstiftung als auch die Kurunterstützungskasse in weiteren Kreisen bekannt und bei Vergabungen berücksichtigt werden. — Der S. L.-V. unterhält seit 1917 auch eine *Hilfskasse für Haftpflichtfälle.* Sie richtete in drei Fällen Fr. 134.25 aus. Ihr Vermögen beträgt Fr. 14,503.99. Als kantonale Haftpflichtkommission, der von Unfällen, von denen anzunehmen ist, dass sie zu einem Haftpflichtanspruch führen könnten, sofort Mitteilung zu machen ist, amtet im Kanton Zürich der Vorstand des Z. K. L.-V. Es gingen von drei Kollegen Mitteilungen ein. Beim Schlitteln unter Aufsicht erlitt am einen Ort ein Schüler eine Kniequetschung, am andern einer einen Armbruch, und am dritten fiel in der Turnstunde ein Schüler vom Reck und renkte sich das Ellbogengelenk aus. Da in allen Unfällen die Lehrer ein Verschulden nicht traf, wurden die Meldungen nicht an die Zentralhaftpflichtkommission weitergeleitet und den Lehrern geraten, allfällige Forderungen unter sofortiger Anzeige an den Vorstand zu bestreiten und bei ihren Schulbehörden mit allem Nachdruck die Einführung der Schülerversicherung anzustreben, da wir nach wie vor der Ansicht sind, diese sei die befriedigendste Lösung solcher Unfallfragen. Einen Gesuchsteller, der zu wissenschaftlicher Verarbeitung Material über Haftpflichtfälle wünschte, verwiesen wir an die kantonale Erziehungsdirektion, das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins und auf einen Bericht aus dem Kanton St. Gallen. — Eine wichtige Frage, mit der sich der S. L.-V. seit Jahren beschäftigt, ist die Schaffung einer *Schweizerischen Lehrerkrankenkasse.* Um Wiederholungen zu vermeiden, sei auf den letzten Jahresbericht verwiesen. Auch in diesem Jahre beschäftigte sich der Z. K. L.-V. als Sektion Zürich des S. L.-V. mit dieser Angelegenheit. Die ausserordentliche Generalversammlung vom 12. Mai in Zürich stimmte den Anträgen des Kantonalvorstandes zuhanden des Zentralvorstandes einmütig zu. Die Ausführungen des Referenten Aktuar Zürrer, die sich im wesentlichen mit der Publikation in Nr. 2 des «Päd. Beob.» 1917 «Zur Einführung der Krankenversicherung im S. L.-V.» deckten, fanden beinahe vollständige Berücksichtigung, und auch die Präsidentenkonferenz vom 7. Juli, die sich mit den Krankenkassestatuten befasste, akzeptierte noch gerne einige von Zürrer und andern gemachte Vorschläge zuhanden der Delegiertenversammlung des S. L.-V. — Mit Genugtuung ist sodann zu konstatieren, dass der S. L.-V. energisch in den *Kampf um die Besserstellung der Lehrerschaft* eingetreten ist. Im Nationalrat stellte der Präsident des S. L.-V., F. Fritschi, die Motion, der Bundesrat möchte von seinen ausserordentlichen Vollmachten auch zugunsten der Volksschule Gebrauch machen und die Bundessubvention um eine Million erhöhen. Vom Erfolg der Motion, die im Rate freundlich aufgenommen und fast einstimmig erheblich erklärt wurde, wird im nächsten Jahre zu berichten sein. Auch die Delegiertenversammlung in Luzern blieb in diesem Punkt nicht müssig; sie begrüsste die Tätigkeit des Zentralvorstandes auf diesem Gebiete und stimmte den von ihm und der Präsidentenkonferenz aufgestellten Forderungen in der Besoldungsfrage zu. — Gerne entsprachen wir jeweilen den Wünschen des Sekretariates des S. L.-V. nach kurzen und übersichtlichen Darstellungen vom Stande der Besoldungsangelegenheit im Kanton Zürich. — Zwei junge Kollegen, die gerne Stellen im Auslande angenommen hätten und unsre Ratschläge wünschten, wiesen wir an das Sekretariat des S. L.-V., der seit einigen Jahren eine *Stellenvermittlung* unterhält. — In der Sitzung vom 14. Juli nahm der Kantonalvorstand einen Bericht seines Vorsitzenden über die *Konferenz der Präsidenten des S. L.-V.* vom 7. Juli in Zürich entgegen. Verhandlungsgegenstände bildeten die Statuten der Krankenkasse und die Besoldungsfrage. — Die durch § 7 der Statuten des S. L.-V. den Sektionen

vorgeschriebene Berichterstattung über ihre Tätigkeit wurde zuhanden des Zentralvorstandes auch für das Jahr 1917 dem Präsidenten übertragen. — In der *Delegiertenversammlung des S. L.-V.* vom 23. September 1917 in Luzern, an der auch in diesem Jahre diejenigen Mitglieder des Kantonalvorstandes, die nicht Delegierte des S. L.-V. sind, in Vertretung von verhinderten Abgeordneten teilnahmen, wurde auf Antrag der Sektion Bern beschlossen, die Organisation des Pressedienstes und der Besoldungsstatistik an die Hand zu nehmen.

u) Arbeitsprogramm.

Angeregt durch den Bernischen Lehrerverein, beauftragte der Kantonalvorstand in seiner ersten Sitzung vom 6. Januar seinen Vizepräsidenten, er möchte die Frage prüfen, ob nicht auch für den Zürcherischen Kantonalen Lehrerverein in einem Programm einige Richtlinien für die Ziele und die Arbeit der nächsten Jahre festzulegen seien. Nachdem die Frage bejaht worden, arbeitete Hans Honegger einen Entwurf aus, der am 18. August mit wenigen Abänderungen die Genehmigung des Kantonalvorstandes fand. Wegen der ausserordentlich starken Ansprüche, die an das Verbandsorgan im Jahre 1917 gestellt wurden, konnte das Arbeitsprogramm den Mitgliedern des Z. K. L.-V. erst in Nr. 1 des Päd. Beob. 1918 zur Kenntnis gebracht werden.

v) Die Frage einer Jubiläumsfeier.
(1893—1918.)

Schon in der Sitzung des Kantonalvorstandes vom 24. März 1917 erinnerte das Präsidium daran, dass es im April 1918 fünfundzwanzig Jahre sein werden, seitdem der Zürcherische Kantonale Lehrerverein in Zürich gegründet wurde. Obwohl die Zeiten ohne weiteres einen grösseren festlichen Anlass verbieten, sollte seines Erachtens doch geprüft werden, in welcher Weise des Gründungstages und ersten Vierteljahrhunderts des Bestandes gedacht werden könnte. Nachdem die Angelegenheit mehrmals vor aktuellen Geschäften hatte zurücktreten müssen, konnte endlich am 1. Dezember der Vizepräsident Honegger, dem die Frage überwiesen worden war, dem Kantonalvorstand Anträge unterbreiten, die im wesentlichen dessen Zustimmung fanden. Es wurde eine einfache Feier in Verbindung mit einer Delegiertenversammlung und die Herausgabe einer Denkschrift über die Tätigkeit des Z. K. L.-V. im ersten Vierteljahrhundert seines Bestandes, dessen Abfassung der Präsident zu übernehmen hatte, auf das Frühjahr 1918 in Aussicht genommen. (Schluss folgt.)

Die Vikare und der Kantonale Lehrerverein.

Der Vorstand des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins hat von der Kommission der Lehrervikare das nachstehende Schreiben mit dem Gesuch um Veröffentlichung im «Päd. Beob.» erhalten:

Adliswil/Uster, den 4. November 1918.

An den Vorstand des Z. K. L.-V.!

Sie veröffentlichen im «Päd. Beob.» vom 2. November 1918 einen Brief an die Kommission der Lehrervikare, der ein Meisterwerk der Diskreditierung, aber nicht der Tatsachen und der Logik ist. Sie reden im ersten Abschnitt von Unrichtigkeiten und Unterschiebungen gegenüber dem Kantonalvorstand von Seiten der Kommission, ohne in Ihrem Brief eine einzige anzuführen. Wenn die Einsendung im Volksrecht nicht ganz erschöpfend über die Tätigkeit des Kantonalvorstandes berichtet, so hängt das davon ab, dass die Kommission seit mehr denn Jahresfrist weder eine Einladung zu den Sitzungen, noch irgend einen Bericht oder Aufklärung erhielt. Das Entgegenkommen des Kantonalvorstandes und der Delegiertenversammlung wurde in der Einsendung gewürdigt. Die Vikare aber hätten gerne Brot.

Wir haben selbstverständlich erwartet, dass der Kantonalvorstand den Abschnitt 2 des § 12 energisch zurückweisen werde. Wir wollten ihm diese Aufgabe erleichtern, indem wir auf die minderwertige Einschätzung des Z. K. L.-V. hinwiesen. Wenn Sie die Ironie in dem Satze: «Der Z. K. L.-V. wird also mit Macht für diesen Paragraphen eintreten usw.» nicht ersahen, so ist es begreiflich, dass Ihnen die «Behauptung unerfindlich ist». Ob Sie aber ein prinzipielles Recht hatten, den Paragraphen abzulehnen, ist nach der Versicherung vom 1. September 1917, nicht zu streiken, sehr zu bezweifeln. Wir begrüssen aber die Neuorientierung in Ihrer Mitte, die sich erkennen lässt aus der Eingabe an die kantonsrätliche Kommission, wo Sie von einer Bedrohung und Verkürzung der gewerkschaftlichen Rechte sprechen.

Die Kommission behauptete in ihrer Einsendung, dass der Kantonalvorstand vor den Schwierigkeiten zurückgeschreckt sei, die eine Abänderung von § 300 des Unterrichtsgesetzes zur Folge gehabt hätte. Wir halten diese Behauptung auch heute aufrecht; wir sind auch bereit, sie jederzeit näher zu belegen, obschon der Kantonalvorstand seine Zögerung mit der Eingabe der Lehramtskandidaten begründen will. Zudem wäre zu sagen, dass jene die Not der Vikare nicht kennen und der Staat auch heute nach Gutdünken über die Vikare verfügt. Die ganze Frage ist übrigens eine prinzipielle Frage, die einst prinzipiell so oder so entschieden werden muss, ganz unabhängig von Opportunitätsgründen. Wenn der Kantonalvorstand etwas für die Zukunft befürchtet, so müssen wir ihm die Furcht lassen, wenn er sie auch mit keinem Wort begründet. Wenn die Vikare sich dereinst mit der ökonomischen Besserstellung Fesseln angelegt haben, so werden sie diese auch wieder abzustreifen wissen.

Den letzten Abschnitt Ihres Briefes müssen wir zurückweisen. Unsere Einsendung war eine Antwort auf den Bericht in der «S. L.-Z.» Er enthielt keine Angriffe auf den Z. K. L.-V. und dessen Vorstand; sie konnten sich also auch nicht auf unrichtige Darstellung stützen. Wenn wir schliesslich unsern prinzipiellen Standpunkt demjenigen des Kantonalvorstandes entgegensetzen, so war das unser gutes Recht. Wir können es nur bedauern, wenn Sie eine solche Offenheit «Seitenhiebe» nennen.

Der Artikel des Herrn G. im «Päd. Beob.» braucht keine lange Erwiderung. Wir wiederholen: Wir können uns keiner Angriffe auf den Z. K. L.-V. erinnern. Dass sich der Kantonalvorstand für die Vikare verwendet hat, haben wir auch in unserer Einsendung nicht bestritten, sondern anerkannt. Der Misserfolg des Z. K. L.-V., wie er aus der Vorlage der kantonsrätlichen Kommission ersichtlich ist, zeigt klar, wie sehr die Vikare recht taten, wenn sie neue Wege einschlugen. Für die Vikare nämlich bringt diese Vorlage keine nennenswerte Besserung. Die Vikare bleiben Taglöhner, Ferien und Krankheitstage werden nur zur Hälfte bezahlt, Militärdienst überhaupt nicht. Auf die Lern- und Hülfsvikariate werden die Vikare gern verzichten, wenn die Besoldung nicht gesetzlich festgelegt wird. Es könnte ihnen sonst gehen wie jenen Vikaren, denen monatelang der Unterrichtstag mit Fr. 6.— bezahlt wurde, obschon sogar das Gesetz von Fr. 7.— sprach. Der Streikparagraph 12 bleibt. Es war also nicht verfrüht, wenn die Kommission behauptet, sie hätte auf dem alten Wege wenig erreicht; von «nichts» war nicht die Rede. Wer den Vikaren daraus, dass sie nicht warten wollten, bis sie wenig oder nichts erreicht hatten, einen Vorwurf machen will, mag es tun. Die Kommission aber hatte die Verpflichtung übernommen, alles zu tun, um den Vikaren bessere Existenzbedingungen zu erkämpfen. Darnach musste sie handeln.

Für die Kommission der Lehrervikare:
F. Rohner. *Alf. Ulrich.*

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

12. Vorstandssitzung.

Montag, den 30. September 1918, mittags 11½ und abends 5½ Uhr, in Zürich.

Anwesend: Honegger, Gassmann, Frl. Schmid, Siegrist und Zürrer.

Abwesend: Hardmeier und Huber, beide entschuldigt.
Vorsitz: Vizepräsident Honegger.

Aus den Verhandlungen:

Nach Rücksprache mit dem im Kantons- und Nationalrat beschäftigten Präsidenten wurden die an der Synode anwesenden Mitglieder des Kantonalvorstandes zusammengerufen und beschäftigten sich am Mittag 1½ Stunden und am Abend 2 Stunden lang mit der Beratung und Feststellung der *Vorschläge und Abänderungsanträge zur regierungsrätlichen Vorlage zum Besoldungsgesetz* zuhanden der am 3. Oktober zusammentretenden Versammlung der Sektionspräsidenten, der dem Lehrerstande angehörenden Kantonsräte und einer Anzahl anderer Vertrauensmänner. Die Vorschläge werden vervielfältigt und jedem Teilnehmer an der bevorstehenden Sitzung abgegeben. Für die unverzügliche Übermittlung des Ergebnisses der Sitzung vom 3. Oktober an die kantonsrätliche Kommission werden die notwendigen Vorkehrungen vereinbart.

* * *

1. Sitzung

des Kantonalvorstandes, der Sektionspräsidenten, der dem Lehrerstande angehörenden Kantonsräte und einiger weiterer Vertrauensmänner der Lehrerschaft.

Donnerstag, den 3. Oktober 1918, abends 4 Uhr, in Zürich.

Aus den Verhandlungen:

Der Vorsitzende, Präsident *Hardmeier*, gibt der gut besuchten Versammlung in einem einleitenden Referat einen Überblick über den Werdegang der Vorlage und beleuchtet kurz die wichtigsten Punkte, indem er zugleich auch die Stellungnahme des Vorstandes dazu kennzeichnet und mitteilt, dass dieser auf Samstag, den 12. Oktober, die Delegierten- und Generalversammlung einberufen werde, um allen Mitgliedern Gelegenheit zu bieten, sich zu der Vorlage zu äussern.

Bei der Beratung der Vorlage setzt eine rege Diskussion ein, die allseitig reichlich benützt wird, und deren Resultat in einer umfangreichen *Eingabe an die kantonsrätliche Kommission* sofort niedergelegt wird. Über die einzelnen Punkte zu berichten, hat keinen Zweck, da der Leitartikel in Nr. 17 des «Pädagogischen Beobachters» hierüber genügend Aufschluss gibt.

Schluss der Verhandlungen 9 Uhr.

* * *

13. Vorstandssitzung.

Samstag, den 5. Oktober 1918, abends 5½ Uhr, in Zürich.

Anwesend: Alle Vorstandsmitglieder.
Vorsitz: Präsident Hardmeier.

Aus den Verhandlungen:

1. Eine lange Reihe von *Mitteilungen* wird entgegengenommen.

2. Zwei Sektionen, die die *Liste ihrer Vertreter* revidieren mussten, berichten über die endgültige Zusammenstellung.

3. Der *Unterstützungskasse* unseres Vereins wird von A. Sch. in H. fünf Franken geschenkt, die bestens verdankt werden.

4. Im Laufe der Woche wurde die *Besoldungsstatistik* nur einmal in Anspruch genommen.

5. Dem Wunsche eines Primarlehrers entsprechend wird dessen Name auf die *Stellenvermittlungsliste* gesetzt.

6. Einige Mitglieder des Vorstandes haben am 3. Oktober nach Schluss der Verhandlungen an der Abfassung der *Eingabe an die kantonsrätliche Kommission* bis nach 11 Uhr weitergearbeitet, so dass es möglich wurde, diese am Morgen des 4. Oktober dem Präsidenten der Kommission zu übergeben. Die Begründung der Anträgen zu den §§ 5, 6 und 7 wird heute noch nach einem vorliegenden Entwurfe besprochen und erledigt. Einem Wunsche der *Arbeitslehrerinnen*, ihre neueste Eingabe zum Besoldungsgesetz zu unterstützen, sind wir durch die Fassung eines Beschlusses am 3. Oktober zuvorgekommen. Um möglichst rasch handeln zu können, wird beschlossen, sofort nach Erscheinen der Kommissionsvorlage die gleiche Versammlung wie am 3. Oktober wiederum einzuladen. Die Lokalitäten für die am 12. Oktober zusammentretende *Delegierten- und Generalversammlung* werden bestellt und einige Vorbereitungen für die kommende Volksabstimmung in die Wege geleitet.

7. Eine Eingabe, die sich mit der *Aufnahme von Kinderzulagen* ins Besoldungsgesetz beschäftigt, wird geprüft; aber ganz abgesehen von seiner eigenen Ansicht, hält sich der Vorstand durch den seiner Zeit gefassten Beschluss der Delegiertenversammlung für gebunden und beschliesst, sich mit dieser Frage nicht mehr zu beschäftigen.

8. Die *Eingabe einer Gemeinde* an den Kantonsrat, deren finanzielle Schwierigkeiten sich auch der Schule und der Lehrerschaft fühlbar machen, wird bei den Mitgliedern des Vorstandes in Zirkulation gesetzt.

9. Einem Mitgliede, dem die *Wohnungsfrage* besondere Schwierigkeiten bereitet, wird ein Rechtsgutachten zugestellt und Rat erteilt.

10. Die Akten über einen *Fall von bedingter Gemeindezulage* werden bei den Vorstandsmitgliedern in Zirkulation gesetzt.

11. In einer Zuschrift verlangt ein junger Lehrer die *Rückzahlung* des für 1918 bezahlten Jahresbeitrages, was verweigert wird, und im «Volksrecht» wirft die *Kommission der Vereinigung der zürcherischen Schulvikare* dem Vorstande des Z. K. L.-V. Untätigkeit und Missachtung der Interessen der Vikare vor, was durch eine kurze Entgegnung im «Päd. Beob.» richtig gestellt werden soll.

12. Ein eingegangenes *Darlehensgesuch* soll bis zur nächsten Sitzung noch gründlich geprüft werden.

13. Von einer *Zuschrift*, die sich mit der regierungsrätlichen Vorlage zum Besoldungsgesetz befasst und durch die Beratungen vom 3. Oktober überholt wurde, wird Kenntnis genommen.

14. Mit Zuschrift vom 3. Oktober ersucht uns der Zentralvorstand des S. L.-V. um *Übernahme der diesjährigen Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins*, die auf den 20. Oktober in Aussicht genommen ist und nur einen Tag dauern soll. Der Vorstand beschliesst, dem Gesuche zu entsprechen und ordnet durch eine Reihe von Beschlüssen die notwendigen Vorbereitungen an, mit deren Ausführung zwei Mitglieder beauftragt werden.

15. Dem *Sekretariat des Bernischen Lehrervereins* werden eine Reihe von Fragen über Besoldungsangelegenheiten, so gut als es zurzeit möglich ist, beantwortet.

Schluss der Sitzung 9 Uhr.

* * *

14. Vorstandssitzung.

Samstag, den 19. Oktober 1918, abends 5 Uhr, in Zürich.

Anwesend: Hardmeier, Honegger, Gassmann, Frl. Schmid, Siegrist und Zürrer.
Abwesend: Huber, entschuldigt.
Vorsitz: Präsident Hardmeier.

Aus den Verhandlungen:

1. Mit Rücksicht auf eine Reihe von *Eingaben zum Besoldungsgesetz*, die sowohl von einzelnen Mitgliedern, wie auch von Sektionen und anderen Vereinigungen eingegangen sind, und die eine gründliche Prüfung erfordern, wird beschlossen, auf Donnerstag, den 24. Oktober eine Tagessitzung nach Uster in Aussicht zu nehmen.

2. Eine ganze Anzahl von *Mitteilungen*, *Verdankungen* und *kleineren Anfragen* nimmt längere Zeit in Anspruch.

3. Die *Besoldungsstatistikerin* hatte in zwei Fällen mit Material zu dienen.

4. Mit Bezug auf das *Besoldungsgesetz* werden einige Mitteilungen entgegengenommen und zwei Massnahmen für die Volksabstimmung besprochen. Bedauerlicherweise kann es die *Kommission der Vikare* nicht lassen, in einer Zeit, wo die innere Geschlossenheit unserem Stande notwendiger ist als je, im «Volksrecht» immer wieder in Artikeln gegen

den Vorstand des Z. K. L.-V. Stellung zu nehmen, und zwar in einer Art, die mit den Tatsachen in direktem Widerspruch steht. Dem Vorsitzenden soll in der nächsten Sitzung eine aufklärende Antwort erteilt werden, die in unserem Organ zu veröffentlichen ist.

5. Die Nummern 17 und 18 des «*Päd. Beob.*» werden besprochen und ihr Inhalt, später notwendig werdende Änderungen vorbehalten, festgesetzt.

6. Einem verspäteten *Austrittsgesuche* wird unter der Bedingung entsprochen, dass der Jahresbeitrag für 1919 nachzuzahlen sei für den Fall, dass später ein Wiedereintritt erfolge.

7. Mit Zuschrift vom 12. Oktober teilt der Zentralvorstand des S. L.-V. mit, dass die *Delegiertenversammlung* der Grippe wegen nicht abgehalten werden könne. Seinen Anträgen, die Versammlung im März 1919 abzuhalten, den Jahresbeitrag um 50 Rp. und das Abonnement der «Schweizerischen Lehrerzeitung» um 1 Fr. zu erhöhen, und der Ausrichtung einer Teuerungszulage an das Sekretariat von 1050 Fr. wird zugestimmt. Zum letztern Punkte beantragen wir auf 1250 Fr. zu gehen, gleich dem Betrage den die zürcherische Lehrerschaft wahrscheinlich erhalte, immerhin in der Meinung, dass sich auch das Pestalozzianum an dieser Summe beteilige. Ferner ersuchen wir den Zentralvorstand bis zur Delegiertenversammlung Bericht und Antrag einzubringen, wie die Entschädigung des Präsidenten und des Redaktors der «Lehrerzeitung», die seit 15 Jahren gleich geblieben ist, den heutigen Verhältnissen angepasst werden könne. Dem Antrage, dass der Zentralvorstand ein provisorisches Bureau für die Krankenkasse bezeichne, stimmen wir nur ungerne zu, weil aus solchen Provisorien doch gewöhnlich definitive Zustände hervorgehen. Im vorliegenden Fall erklären wir uns einverstanden, wenn das Vorschlagsrecht der Sektionen auch für das Provisorium gewahrt bleibt.

8. Ein *Darlehensgesuch* muss abgelehnt werden, weil die Bewerberin nicht Mitglied unseres Vereins ist und auch nicht dem zürcherischen Lehrerstande angehört.

9. Ein *Kurunterstützungsgesuch* wird zuhanden der Kurunterstützungskasse des S. L.-V. in empfehlendem Sinne begutachtet.

10. Einem Lehrer, dem die Gemeinde nur eine bescheidene Zulage gewähren will *unter der Bedingung, dass er sich für einige Jahre zum Bleiben verpflichte*, muss mit Bedauern mitgeteilt werden, dass wir zur Zeit nicht viel für ihn tun können.

11. Auf die Anfrage, wie sich der *Ruhegehalt* bei einem Rücktritt auf Frühjahr 1919 im Falle der Annahme des neuen Besoldungsgesetzes gestalten werde, wird so gut es auf Grund der regierungsrätlichen Vorlage möglich ist, Auskunft erteilt.

12. Von der Entgegennahme der *Motion Hardmeier im Kantonsrat* durch den Regierungsrat wird gerne Kenntnis genommen.

13. Auf eine Anfrage wegen *Verweigerung des Freizügigkeitsausweises* durch eine örtliche Krankenkasse zum Übertritt in die Krankenkasse des S L.-V. wird mitgeteilt, dass sich die örtliche Kasse gemäss Bundesgesetz im Recht befinde.

Schluss der Sitzung 8 3/4 Uhr.

* * *

15. Vorstandssitzung.

Donnerstag, den 24. Oktober 1918, vormittags 9 1/4 Uhr, in Uster.

Anwesend: Alle Vorstandsmitglieder.

Vorsitz: Präsident Hardmeier.

Aus den Verhandlungen:

1. Mehr als 1 1/2 Stunden Zeit beansprucht die Verlesung und *Abnahme der Protokolle.*

2. Einige *Mitteilungen* werden entgegengenommen.

3. Die *Besoldungsstatistik* hat auch bei der Behandlung des Besoldungsgesetzes gute Dienste geleistet.

4. In der *Vikarsangelegenheit* wird festgestellt, dass kein Mitglied des Vorstandes in irgendeiner Zeitung über die Vikarsversammlung vom Synodaltag berichtet hat. Die ganze Angelegenheit wird nochmals einer eingehenden Besprechung unterzogen, mit dem Ergebnis, dass der Vorstand neuerdings zur Ansicht gelangt, er habe alles getan, was zur Zeit im Bereiche der Möglichkeit gelegen habe. Wenn er durch seine Eingaben und anderen Bemühungen nicht allseitig das vorgesteckte Ziel erreichte, so ist das nicht seine Schuld. Um so weniger begreift der Vorstand, warum er nun in der Presse der Prügeljunge der Vikare werden sollte und beschliesst vorläufig nicht nur durch ein Schreiben an die Vikare zu gelangen, sondern durch eine sachliche Darstellung im «Päd. Beobachter» auch die Mitglieder über die Sachlage aufzuklären.

5. Zuhanden des *Rechtskonsulenten* werden eine ganze Reihe von Fragen beantwortet auf Grund eingezogener Erkundigungen.

6. Aus den definitiven *Statuten der Krankenkasse des Schweiz. Lehrervereins* ist aus § 6 al. 4 ersichtlich, dass die Aufnahme in die I. Klasse (Krankenpflege) beschränkt ist auf Kinder unter 18 Jahren und Angehörige des Lehrerstandes, deren versteuerbares Einkommen 6000 Fr. nicht übersteigt, sowie auf deren Ehefrauen. Daraus ergibt sich, dass nach der Neuordnung der Besoldungen im Sinne einer Anpassung an die heutigen Verhältnisse, ein Teil der zürcherischen Volksschullehrerschaft sich nicht mehr für Krankenpflege, sondern nur noch für Taggeld versichern kann; das wird diesem und jenem Mitgliede nicht das bieten, was er mit dem Eintritt in die Krankenkasse erreichen wollte. Die Bestimmung ist auf Veranlassung der Schweiz. Ärztekommission in die Statuten hereingekommen und ist erst noch zu genehmigen durch die kantonalen Ärztegesellschaften; vielleicht wird es also möglich sein, da noch eine Änderung zu erreichen. Der Kantonalvorstand beschliesst, sich mit einer Zuschrift an den Zentralvorstand des S. L.-V. zu wenden und ihn zu ersuchen, er möchte es sich angelegen sein lassen, die durch eine feste Summe angesetzte Grenze wegzuschaffen und sie, wenn nötig durch einen anderen Begriff, z. B. Angehörige des Volksschullehrerstandes zu ersetzen, oder dann doch wenigstens eine angemessene Erhöhung der Grenzsumme zu erwirken, namentlich mit Rücksicht auf die herrschende Geldentwertung.

Schluss der Vormittagssitzung 12 3/4 Uhr.

* * *

2. Sitzung

des Kantonalvorstandes mit den Sektionspräsidenten, den dem Lehrerstande angehörenden Kantonsräten und einigen weiteren Vertrauensmännern der Lehrerschaft.

Freitag, den 1. November 1918, nachmittags 4 Uhr, in Zürich.

Anwesend: 33 Mann.

Vorsitz: Präsident Hardmeier.

Nach kurzer Begrüssung durch den Vorsitzenden und Bekanntgabe einiger Entschuldigungen tritt die Versammlung auf die Besprechung der *Vorlage der kantonsrätlichen Kommission zum Besoldungsgesetz* ein. Über die Resultate der Beratung ist in Nr. 18 des «Päd. Beob.» unter dem Titel: Die Vorlage der kantonsrätlichen Kommission zum Besoldungsgesetz schon berichtet worden, weswegen hier nur auf diesen Artikel verwiesen wird. Die Tätigkeit von Professor *Gasser* in Winterthur, der in der Kommission die Wünsche der Lehrerschaft mit Geschick und Energie vertrat, wurde vom Vorsitzenden unter Beifall wärmstens verdankt. *Z.*

Redaktion: E. HARDMEIER, Sekundarlehrer, Uster; H. HONEGGER, Lehrer, Zürich 6; R. HUBER, Hausvater im Pestalozzihaus Räterschen; W. ZÜRRER, Lehrer, Wädenswil; U. SIEGRIST, Lehrer, Zürich 4; E. GASSMANN, Sekundarlehrer, Winterthur; M. SCHMID, Lehrerin, Höngg.
Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.